

# Volkswort

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volkswort“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikations-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. Schriftleitung: Gr. Märkerstraße 6. Fernsprech-Anschluß: Nr. 24605, 24607, 26605. Persönliche Anstufungsteilnahme mittags von 13 bis 14 Uhr. — Inverlangt eingehenden Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 2,00 und 0,30 RM. Anfertigungsgebühr, insgesamt 2,30 RM., für Abholer wöchentlich 0,50 RM., Volkswortpreis 2,30 RM., durch Volkswort zugestellt 2,70 RM., bei direkter Einbindung an den Verlag 2,60 RM. — Anzeigenpreis 13 Pf. im Anzeigen- und 80 Pf. im Reklameteil der Millimeter. Hauptvertriebsstelle: Gr. Märkerstraße 6. Fernruf 24605, 24607, 26605. Postfachkonto 2019 Kurtz.

## Weihnachten im Notwinter!



Eines Tages wird Erkenntnis reifen ..

Millionen Kinder sind heut ohne Baum,  
 Bescherung, Lichter? — Nicht daran zu denken!  
 Und sehen sie, beladen mit Geschenken,  
 Necht Rupprecht leuchten, ist das wie ein Traum.

Er bringt den Gabensack den andern bloß,  
 Den andern Baum, den andern Lichterhelle.  
 Was wollt denn ihr? — Ihr habt die Stempelstelle,  
 Denn euer Vater, der ist arbeitslos.

Warum die Menschen heute fröhlich sind,  
 Das haben diese Kinder längst vergessen.  
 Sich Spielzeug wünschen? — Nur mal satt zu essen!  
 Und dennoch: spielen möchte jedes Kind — — —

Erst ahnend spüren sie den Fluch der Zeit,  
 Noch können sie ihr Schicksal nicht begreifen.  
 Doch eines Tages wird Erkenntnis reifen, —  
 Und Kämpfer wachsen auf aus Kinderleid!

# Ein Schritt vorwärts?

## Das Ergebnis der Baseler Verhandlungen

Das Reichstagesmitglied Dr. a. a. auch mit dem Ergebnis der Baseler Verhandlungen. Die Reichstagesmitglieder der deutschen Delegation im Sonderausschuss der VÖZ, dem Schlichter der Sachverständigen seine Zustimmung zu geben.

Der Bericht des Beratenden Sonderausschusses der VÖZ wurde gestern abend gegen 10 Uhr in einer nichtöffentlichen Sitzung des Ausschusses unter Vorsitz von Professor Bendoric (Italien) von sämtlichen Mitgliedern des Ausschusses unterzeichnet. Die Beabsichtigung des Berichtes ist beabsichtigt. Einwendungen wurden von keinem Mitglied erhoben.

Unter dem stillen Druck des bevorstehenden Weihnachtsestivals sind zwei wichtige Verhandlungen, die die Weltöffentlichkeit seit Tagen in Spannung halten, in aller Eile zu Ende geführt worden: in Washington hat der Senat das Hoover-Memorandum ratifiziert und in Basel hat der Sonderausschuss der VÖZ für internationalen Zahlungsausgleich seinen Bericht über die deutsche Zahlungsfähigkeit fertiggestellt.

Schönen Heide beiden Weihnachtsofferten zu denen, die den Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen zu bringen geeignet sind? Die Ratifizierung des Hoover-Planes war eine Selbstverständlichkeit, seine Ablehnung wäre ein internationaler Skandal gewesen. Statt der erforderlichen Zweidrittelmehrheit hat der Senat sogar mehr als eine Fünftelmehrheit zugunsten der Initiative des Präsidenten aufgebracht. Allerdings kann Hoover von Glück reden, daß er seinerzeit so vorsichtig war, sich im voraus der Zustimmung von 69 Senatoren in feierlicher Form zu verschaffen. Was auf uns haben ihm alle diese Mitglieder trotz einer lebensgefährlichen Opposition bis zuletzt beizubehalten gelassen, um sich nicht selbst zu betören. Aber ohne die feierliche Festlegung der Senatoren durch Hoover wäre das Abstimmungsergebnis wahrscheinlich ein ganz anderes gewesen. Die Aussichten für weitere Schritte der amerikanischen Regierung im Sinne eines Entgegenkommens gegenüber den europäischen Staaten sind fast auf den Nullpunkt gesunken. Die Resolution des Abgeordnetenhauses, die sich gegen eine Streichung und selbst gegen eine Parabolierung der internationalen Schulden richtet, hat die Bewegungstheorie Hoover für die Zukunft außerordentlich eingesenkt. Dabei scheinen vorwiegend in der politischen Sphäre die Stellungnahmen der meisten amerikanischen Parlamentarierbestimmungen zu haben. Die Partei der Demokraten, die bei den letzten Wahlen stark zugenommen hat, wollte den Präsidenten, der aus dem Lager der Republikaner hervorgegangen ist, ihre Macht fühlen lassen.

Aber welche Beweggründe auch bei diesem parlamentarischen Kampf in Washington maßgebend gewesen sein mögen, die Wirkung der dortigen Beschlüsse auf Europa dürfte kaum ausbleiben. Für die Franzosen war die scharf ablehnende Haltung großer Teile des amerikanischen Parlaments gegen weitere Zugeständnisse bei internationalen Schuldentilgung ein Grund aber zumindest ein Hindernis für die von ihnen geforderte Aufrechterhaltung des Young-Planes. Kein Zweifel, daß der Verlauf der Debatte in Washington den Verlauf der Beratungen in Basel stark beeinflusst hat. Mit äußerster Hartnäckigkeit hat sich der französische Delegierte im Sonderausschuss, Professor Riff, unterstützt von dem belgischen und dem jugoslawischen Vertreter, dagegen gewandt, daß in den Bericht irgendeine konkreten Vorschläge aufgenommen werden, die im Widerspruch zu dem Wortlaut des Young-Planes stehen würden. Ursprünglich hatte sich die französische Gruppe überhaupt dagegen gewandt, daß die Reparationsfrage entsprechend einer Forderung Deutschlands in Zusammenhang gebracht werden mit der Wirtschaftskrise, unter der nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt so schwer leidet. Aber die Prüfung des belgischen Vertreters, Dr. Weidner, daß er einen Bericht nicht mitunterzeichnen konnte, der den offenkundigen Zusammenhang zwischen Reparation und Wirtschaftskrise nicht ausdrücklich erwähnen würde, scheint den französischen Delegierten im Sonderausschuss der VÖZ schließlich doch zum Einlenken veranlaßt zu haben.

Die Auswertung des Baseler Beschlusses mit Anfang Januar auf einer Konferenz der am Young-Plan interessierten Regierungen vorgenommen werden. Aber es muß heute schon gesagt werden, daß alle, die guten Willens sind und die Überwindung der Weltwirtschaftskrise mit Mut und Weisheit betreiben wollen, den Bericht des Baseler Sonderausschusses nur in dem Sinne werden auslegen können, daß das ganze bisherige System der Reparationen

schon längst beendet werden muß. Trotzdem darf man sich nicht darüber täuschen, daß ein solcher früher Beschluß von der Januarskonferenz kaum zu erwarten ist. Die Haltung des amerikanischen Parlaments hat den französischen Nationalisten neue Argumente geliefert, und wenige Wochen vor den französischen Neuwahlen wird die Pariser Regierung sich nicht dem Vorwurf aussetzen wollen, daß sie die deutschen Reparationen ohne entsprechende amerikanische Zugeständnisse preiszugehen habe. Deshalb wird auch die Januarskonferenz hauptsächlich nur eine Zeitlung bringen, der aber bald eine ernsthafte Klärung folgen muß, weil ohne diese die Weltwirtschaftskrise nicht zu überwinden ist.

### Die Einigung in Basel

#### Was sagt der Schlichterbericht?

Der Ausschuss stellt in Kapitel 4 in seinen Schlichterberichten zunächst fest, daß Deutschland den aufzubringenden Teil der Annuitäten nach Ablauf des Hoover-Jahres nicht zu transfizieren vermag. Er weist infolgedessen auf die befristete Schwere der Krise hin, deren Ausmaß ungewiss ist, die „verhältnismäßig kurze Depression“ übersteigt, die der neue Plan ins Auge faßt. Der neue Plan ging von der häufigen Ausdehnung des Zahlungsausgleichs aus, immerhin werden die Reparationsleistungen ein Faktor von abnehmender Bedeutung werden werden. Zunächst ist das Gegenteil eingetreten. Nicht nur ist der Umfang des Zahlungsverkehrs zusammengedrückt, sondern auch das

außerordentliche Fallen des Goldpreises hat die tatsächlichen Kosten der deutschen Annuitäten wie alle in Gold festgesetzten Zahlungen um 40 Prozent erhöht.

Das deutsche Problem, das in weitem Maße die Ursache für die steigende finanzielle Schwere der Welt ist, erfordert jedoch ein ganzes Bündel von Maßnahmen, was nur von den Regierungen angeden kann. Das Problem hat weltweite Bedeutung, und es muß in viel weitestem Maße als dem durch Deutschland Sog allein gegeben behandelt werden. Der Wiggins-Ausschuss hat bereits eine außerordentlich ernste Warnung ausgesprochen. Die Ergebnisse warten nicht.

Die Krise hat gewaltige Dimensionen angenommen.

Wenn nichts geschieht, werden die eingetragenen Schiedsrichtigen Verbände weiterer Konsortien sein. Durch die Rückkehr des Weltwirtschaftlichen auf die positive Seite und umgekehrt wird die allgemeine Lage noch mehr verzerrt. Die diesem verwinkelten Problem müssen von den Regierungen die Aufgaben befristet werden, die der wirtschaftlichen Lage entsprechend nur nach wirtschaftlichen Gesetzen behandelt werden können.

Gewisse Betrachtungen erscheinen dem Ausschuss von größter Wichtigkeit:

Transferrierungen von einem Lande in einem Umfang, der die Zahlungsbilanz erschüttert, müssen das gegenwärtige Tempo noch verstärken.

Die Befreiung eines Landes von unrentablen Leihen würde nicht nur die Welt auf ein Gleichgewicht bringen, das in seiner Eigenheit als Schuldner freier ist, sondern auch die Welt auf die Welt zu tragen.

Der einzige Schritt von Dauer, der das Vertrauen wiederherstellen kann, ist die Anpassung aller wirtschaftlichen Schulden (Reparationen und andere Kriegsschulden) an die gegenwärtig herrschende Lage der Welt.

Gleiches Maß Schritt notwendig, um den energetischen Nachschub, mit dem die weltweite Regierung die Stabilität ihrer Währung verteidigt, dauernde Wirkung zu sichern.

Der Ausschuss richtet an die Regierungen den Appell, ohne Bezug zu Entschuldigungen zu kommen und damit neue Hoffnung auf eine Befreiung der schweren Krise zu erwecken, die gleichmaßen auf allen lastet.

## Hermann Weims' Beisezung

### Große Trauerkundgebung in Magdeburg

Am Mittwochabend wurde Hermann Weims von vielen tausenden Magdeburger Protestanten zur letzten Ruhe geleitet. In der gewöhnlichen Stadthalle, wo Weims vor wenigen Jahren den Magdeburger Parteitag der Sozialdemokratie im Namen der Stadt Magdeburg begrüßt, war die Beise angeordnet. Tausende zogen am Mittwoch an dem mit Blumen und Kränzen bedeckten Sarg vorbei. Reichsammerleute hielten die Totenwache.

Der Trauerfeierlichkeit wohnten Vertreter der Stadt- und Provinzbehörden ohne Unterschied der Parteirichtung bei. Vom Parteivorstand der Sozialdemokratie und für die sozialdemokratische Reichstagsfraktion waren der Parteivorstand Otto Weis und Reichstagspräsident Paul Hesse erschienen. Als die Witwe von Hermann Weims mit ihren Kindern, dem Oberbürgermeister Reuter begleitet, den Sarg betrat, erhob sich die Trauerkammerlung. Dann leitete das städtische Orchester die Feier mit dem Trauermarsch aus Beethoven's „Kreutz“ ein. Anschließend schiederte Oberbürgermeister Reuter das Wirken des Mannes, der in vorbildlicher Weise nicht nur für die seiner Odium amvertraute Stadt mit aller Kraft gearbeitet hat, sondern auch als

Kämpfer für die Ideale seiner Überzeugung eingetreten ist. Ein Volk, das solche Männer begeht, werde leben und sein Schicksal meistern. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen Dr. Paulsch gebührt der hervorragenden Verdienste des Bestorbenen in Magdeburg und den Preußischen Senat zugleich im Namen der preußischen Staatsregierung. Der Präsident des Deutschen Städtebundes Dr. Muffert feierte Weims als großen Kommunalpolitiker, dessen Art im Städtebau unentbehrlich gewesen sei und dessen Ansehen stets in Ehren gehalten wurde.

Im Namen der Sozialdemokratischen Partei nahm dann deren Vorsitzender Otto Weis das Wort zu einer eindringlichen Gedächtnisrede für den Kämpfer Hermann Weims. Schmerzlich es, sich Abschied zu nehmen von einem, dem die Arbeiterbewegung so viel verdankt. Sein ganzes Wirken habe denen gegolten, die im Erbante leben und denen er ein Stück Eden erkämpfen wollte. Wenn Hermann Weims sein Wort für etwas eingesetzt habe, so sei es wahr geworden. Er sei der Treuesten einer gewesen, den die Sozialdemokratie besitzen habe. Weis schloß: „Ich hatt' einen Kameraden, einen besseren Freund du nicht.“

Unter den Klängen feierlichen Orgelspiels wurde der Sarg dann hinausgetragen. Draußen hatten unzählige Teilnehmer der Reichstagsfeier die Beisezug begleitet. Hundert Löwenröhrende folgten, mit ihr begleitend, in den für den Sarg. Nachdem wenige Minuten feierlichen Gebetens, und dann formale die sich ein endloser Zug, um die feierliche Hülle von Hermann Weims durch die Stadt hindurch zum Bestfriedhof zu begleiten, in dessen Krematorium die Einäscherung der sterblichen Hülle des Verstorbenen stattfand.

Das Beisebegängnis war eine gewaltige Demonstration für einen der besten Kämpfer der deutschen Arbeiterbewegung.

### Einfuhrkatastrophe beim Vatikan

Das Einfuhrungsgeld in der Vatikanischen Bibliothek hat entgegen den anfänglichen Erwartungen noch fünf Personen — mehreren Arbeitern und einem Gelehrten — das Leben gekostet. Insgesamt getötet 15 000 Bände der Bibliothek, meist Werke über Deutschland und England, als verloren. Insgesamt verfügt die Vatikanische Bibliothek über 500 000 Werke.

## Hand in Hand mit Faschisten!

### Dokumente des kommunistischen Verrats

Die nationalsozialistische „Berliner Börsen-Zeitung“ versucht, ein faschistisches Buch mit Hilfe eines Preisausschreibens populär zu machen. An diesem Preisausschreiben beteiligen sich die vier reaktionären Zeitungen Deutschlands die reaktionäre Zeitung „Vorwärts“ des Zentralorgans der deutschen Handlungsgesellschaften des Zentralorgans der Nationalsozialisten und des Zentralorgans der KPD.

Hier der Beweis:

Die Beteiligung an dem Preisausschreiben ist jedem Deutschen möglich.

Das Ziel des Preisausschreibens ist die Abgrenzung von Deutschen und Faschisten. Es sollen alle diejenigen, die sich an dem Preisausschreiben beteiligen, als Faschisten und als Verräter an Deutschland angesehen werden.

Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark. Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark.

Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark. Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark.

Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark. Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark.

Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark. Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark.

Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark. Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark.

Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark. Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark.

Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark. Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark.

Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark. Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark.

Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark. Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark.

Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark. Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark.

Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark. Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark.

Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark. Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark.

Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark. Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark.

Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark. Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark.

Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark. Die Teilnehmer an dem Preisausschreiben erhalten ein Preisgeld von 1000 Reichsmark.



### Liebe und Verbrechen

Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete den Wohnungseinschneider Rietzowitsch, der Ende August dieses Jahres in die Wohnung eines Kaufmanns E. in Berlin-Charlottenburg eindringt und für 40 000 M. Verschanden erbeutete. Die Polizei stellte fest, daß nicht anders als die Frau des betroffenen Kaufmanns durch Vermittlung des früheren, schwer vorbestraften Leipziger Kriminal-

beamten Kumei, ehemals Chef einer Bande von Taschendieben, an Kietzowitsch herangekommen war und ihn zu dem Einbruch veranlaßt hatte. Frau E. wollte durch die Versicherungssumme, auf deren Erhalt sie gestützt hatte, die missliche gefahrdrohende Lage ihres Mannes verbessern. Sie legte im Polizeipräsidium ein volles Geständnis ab und schickte die Vermögensgegenstände ihrer Veranlassung, von der ihr Mann nichts gewußt hatte. Kumei konnte festgenommen werden. Frau E. wurde in ihre Wohnung entlassen.

### Wertvolle Ladung

Goldtransport einer englischen Bank unter polizeilicher Bewachung.

Duende von Polizisten und Detektiven in Zivilkleidung begleiteten dieses Auto von der Zentrale der Westminster-Bank zu den Depotstellen. Entbietet doch der Wagen nicht weniger als 65 000 Pfund, eine Summe, die nach heutigem Kurs eine Billion Mark entspricht.



### Weihnacht

Feste müssen eine Seele haben, aber sie sind keine Feste. Feste sind nicht bestimmt, müden Menschen zur Erholung zu geben oder nur eine Unterbrechung zu sein im ewigen, allseitigen Einheits Dasein, das das Dasein die Feste erzieht. Das Fest unserer Zeit ist der Ausdruck der Kultur unserer Zeit, der Kultur ohne Seele.

Dem Weihnachtsfest allerdings gibt die Gesellschaft einen besonderen, eigenen Reiz. Man sucht, es poetisch zu gestalten. Und doch fehlt dem Weihnachtsfest von heute die große Seele, die das Fest allem zum Feste macht.

All die Geheimnisse in den Wochen vorher, all die Lieberausgehungen, alles ist gut gemeint, und man ist zufrieden. Doch ein Fest muß stets in irgendeiner Weise die Verbindung haben mit dem Inneren, dem Liebertätigen, dem All-Verbindenden, und aus diesem großen Gemeinschaftlichen, All-Liebenden muß der Geist in das einzelne Gefühls dringen.

Ein Symbol des großen Schenkens an das Gemeinwohl muß das kleine Schenken dabei sein, und all das Bedürfnis nach Freude bringen muß der symbolische Ausdruck des großen Bedürfnisses eines Lebens und Strebens für Gemeinschaft sein. Die Weihnachtsfeier muß ein Punkt sein der großen, heiligen Glück eines festigen Festes, das das immer und immer und überall zu schenken das innerliche Bedürfnis empfindet.

Wie klein ist das Herz, das im Schenken an Vater und Mutter, an Schwester und Bruder und Kind und Freund sein Vergnügen hat! Wie erloscht ist die Seele, der sich ein feiner Kreis des Lebens zum Glück genügt! Wagt sie denn nicht, daß Menschenbrüder da drüben wohnen, daß Menschenweiber da sind, beglückt zu werden durch euch? Daß Menschen bestimmt sind, füreinander und miteinander, gemeinsam zu leben? Daß Arbeit und Leben eines jeden nichts als ein ewiges Schenken für das Ganze ist? Da im Bruder schloge kein Herz! Nur wenn alle für alle leben, ist das Leben frei und herrlich und edel.

Da wunderbarer sozialistischer Weihnachts Glaube, der da aus dem frohen Baum herein in die Welt bringt, sie zu erfüllen mit dieser Biederkeit! Sozialistischer Weihnachts Glaube brennt herzer! Nur eine innerliche, lebende Seele schafft Weihnachtsglut.

Wacht, ihr Brüder, dem Feste euren Sinn! Erlebt es, ihr Schwestern, in eurem Geiste! Und ihr fügt es als Kulturerebnis und Weisheit ein in eure historische Vision zur Zukunft. Und es wird und allen dann sein im Streben zur Zukunft eine heilige Feste des neuen Menschentums.

### Pädagogische Akademie Halle bleibt Der Kampf um Halle und Kiel für Halle entschieden

Die nunmehr endgültig feststehende, wird die Pädagogische Akademie in Halle nicht geschlossen werden.

Die neue preussische Sparverordnung hat bekanntlich die Zahl der Pädagogischen Akademien in Preußen von 15 auf 6 eingeschränkt. Wie zum letzten Augenblick gingen die Verhandlungen über die Entscheidung, ob Halle oder Kiel geschlossen werden sollte, hin und her, so daß eine einmündige Mehrheit bisher nicht zu erlangen war. Vermutungen, daß die Pädagogische Akademie bestehen bleibe, werden jetzt vom Kultusministerium bestätigt.

Die Entscheidung für Halle außerordentlich erfreulich. Nach dazu, das Kiel eigentlich die ältere Anstalt ist und seit langem ein eigenes Heim hat, während die noch junge Akademie Halle nur provisorisch in der ehemaligen Wittelsbacher untergebracht ist. Die Ausgestaltung dieses hiesigen geschlossenen Bauwerks zur Pädagogischen Akademie Halle ist das ganz besonders. Vertrauen des Kultusministeriums erworben hat. Selbstverständlich haben natürlich auch regionale Gesichtspunkte einen Ausschlag gegeben. Da Berlin keine Pädagogische Akademie besitzt und die hiesige Akademie den meisten Komplex Wittelsbacher zu erhalten haben.

Halle bedeutet die Erhaltung seiner Akademie zunächst einmal die Erhaltung seiner hiesigen Existenz als Schulstadt, dann aber auch die Erhaltung eines nicht gering zu schätzenden wissenschaftlichen Faktors der dadurch an Bedeutung gewinnen dürfte, als durch die Entscheidung der anderen Akademien der Abzug aus der hiesigen besonders groß sein wird.

### Fall eine halbe Million Arbeitslose im Bereich des Landesarbeitsbüros Mitteldeutschland

Die erste Dezemberhälfte brachte dem mitteldeutschen Arbeitsmarkt eine Steigerung der Zahl der Arbeitslosen um 81 924 Personen. Die Gesamtzahl der verfügbaren Arbeitslosen im Reich aber von 445 264 am 30. November ab 477 188 am 15. Dezember. Die Überhebungsveränderung der Zahl der Arbeitslosen im Reich am 15. Dezember beträgt 15. Dezember 1930 betrug rund 132 600 (88,5 Prozent).

### Hubelstein ohne Feiern

**Doktr. Anweisungen an die Wehrgesellschaften**

Am 14. Dezember feierte das hiesige Gaswerk sein 75jähriges Bestehen, während das Elektrizitätswerk bereits vorher auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Der Vorstand beehrte weiterhin die Straßensöhne für 50jähriges Jubiläum. Die Werke haben beschlossen, mit Rücksicht auf die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, von jeder Feierlichkeit aus diesem Anlaß abzusehen. Um jedoch einen Hinweis zu lassen, hat der Vorstand der Werke für das Gas- und Elektrizitätswerk je eine Denkmünze mit der Straßensöhne für 50jähriges Jubiläum. Der Vorstand der Werke hat beschlossen, der Straßensöhne ein Betrag von 200 Mk. zu übermitteln; weiter ist dem genannten Personal, einschließlich der Rentnerinnen und Witwenangehörigen, ein Betrag von 10 Mk. zu Weihnachten zur Auszahlung gebracht worden. Auch für die Straßensöhne ist die gleiche Maßnahme durchgeführt worden.

## Weihnachtsgeist

Das Weihnachtsfest hat sich, besonders in Deutschland, von allen christlichen Festen am tiefsten eingebürgert, weil es sich mit dem Volksglauben unserer Vorfahren am meisten verschmolzen hat. Dendring kommt das Fest den verschiedensten Verfassungen entgegen. Der Gehalt der Welt hat die Armut durchgeholt und darum sein Leben lang mit den Armen gefühlt und gelitten. Armut galt im Urchristentum geradezu als Verdienst. Die Kirche ist freiwillig von diesem Standpunkte ganz abgeglitten und hat sich mit dem Kapitalismus angefreundet. Aber zu Weihnachten schimmert doch in der weitverbreiteten sozialen Liebestätigkeit und in der allgemeinen Freudenstimmung der urchristliche Geist noch durch.

Die Weihnachtsdämmerung bringen uns den fischen Wald in die Zimmer bis hinunter in die Kellerwohnungen und hinein in die Hinterhäuser zu den Menschen für die der Weihnachtsabend mit seinen Heimlichkeiten und seinem stillen Zauber ein enträumtes Sehnsuchtsbild ist, zugleich eine Erinnerung an die Zeit, da unsere Vorfahren noch in den Wäldern haften. Sinn kommt der Regen- und Sichterglanz, der uns die Winterabende so traumlich macht. Es sind beiseitene Lichtstrahlen, die uns die einfache Beleuchtung unserer Vorfahren vor Augen stellen, mit denen sie sich die Zimmer erhellen mußten, die aber zugleich an den Sternenglanz in der Wäldernacht

an Bethlehem's Fluren mahnen, wo noch heute in der Weihnachtsnacht auf dem Hirtenfelde die Menschen sich unabdingt sammeln. Besonders die Äugen der Kinder sind wie benommen durch den Rhythmus der Stimmen. Sie wollen die Welt hell und freundlich, Dunkelheit und Finsternis sind ihnen unheimlich. Aber auch wir Erwachsenen brauchen Licht und Bewußtsein, wollen durch alle Dunkelheit einen Weg schimmern sehen, der uns, mag er auch noch so böhlig, beschwerlich und schreckensvoll sein, nach einem lichtvollen Ziele führt.

Und da schimmert nun über den Weihnachtsbäumen die Wohlthat:

### Friede auf Erden!

Sur Zeit freilich ist in der Weltgeschichte Winter. Die Zeit ist unruhiger als je. Während des Weltkrieges schwebte uns der Traum vor, daß dies der letzte Krieg sein müsse, da die Welt der Schrecken des Krieges nicht satt hätte. Heute doch selbst in einzelnen Fronten die Weihnachtsstimmung blüht die Unmöglichkeit des gegenseitigen Vordens aufgebend, daß die Waffen wie von selbst den Händen entglitten. Heute ist der Menschheitserneuert in Friedenstufen geraten. Erst heute erloschen wie die große Schuld berer, die den Krieg verurteilt haben. Um so mehr brauchen wir heute den Glauben an das Endziel. Wir Sozialisten waren zu August Bebel's Zeiten alle erfüllt von dem Gedanken an einen Völker- und Menschheitsfrieden, wo die Weltkriege durch Schiedsgerichte entschieden werden sollten. Das Ziel erschien uns so nahe und greifbar, weil wir glaubten, der nationale Egoismus liege sich bändigen; es könnte eine Harmonie unter den Völkern geben; die mächtigen und ehrgeizigen würden es lernen, sich einzureiben. Wir glaubten auch an einen Frieden innerhalb des Volkes. An einen friedlichen Ausgleich der Wirtschaft- und Parteienkämpfe. Aber diese Kämpfe und Streitigkeiten sind härter und grausamer geworden, sind von Gewalt und Blutvergießen begleitet. Man ist entsetzt, wie die rohe Natur sich im Menschen immer wieder durchsetzt. Da verstimmt das Ziel einen friedlichen Weltfrieden und einer Hoffentlichkeit in groter Ferne, und es ist schwer, sich von einer Weihnachtsstimmung vom Frieden abrichten begreifen zu lassen.

Aber wir sind Sozialisten. Unser Glaube ist unverwundbar. Er ist eine Burg, die nicht einzureißen ist. Nur müssen wir lernen, nicht nur in Menschenaltern zu denken, sondern auch in Zeitaltern. Wir stehen noch in eiferiger Zeit. Wir sind Vorkörper, die Tag und Nacht keine Ruhe haben, damit unsere Kinder und Kindesfinder die Früchte ernten können.

Harzer A. B. Schöke

## Das „Volksblatt“ wird billiger!

Obwohl die Voraussetzungen für eine Verbilligung im Bezugspreise in wirtschaftlicher Beziehung durchaus nicht gegeben sind, hat sich der Verlag entschlossen, ab 1. Januar 1932 im Bezugspreise eine Verbilligung einleiten zu lassen. Der Preis für die Zeitung wird von 2 Mk. auf 1,80 Mk. gesenkt, so daß der Bezugspreis 1,80 Mk. plus 30 Pf. Trägergeld, mithin

ab 1. Januar 2,10 Mark

beträgt. Wie bisher wird unsere Zeitung für Kinder und Erwachsene im wirtschaftlichen und kulturellen Aufstiegsstadium der werktätigen Bevölkerung unseres Bezirks sein. Wert barum für eure Zeitung noch mehr und damit neue Werber für eine bessere, glücklichere Zukunft!

Der Verlag.

## Vorspiegelung falscher Tatsachen über die Mietenkantung in Halle?

Die als Ausgleich für die zehnprozentige Rohrwürzung ab 1. Januar verordnete Mietenkantung stellt sich, wie bisher alle Entgeltmaßnahmen, als Bluff heraus. Von dem ausgenommen 10 Prozent bleiben nämlich bei näherem Zusehen nur noch 6 bis 7 Prozent übrig. Und das kommt so:

Die bisherigen Mieten für Halle betragen 120 bzw. 116 Prozent der Friedensmiete. Das letzte, wenn der Mieter die „Schönheitsreparaturen“ selbst trägt. Davon werden 10 Prozent gekürzt, so daß 110, resp. 106 Prozent bestehen bleiben. Das sind somit nur 8 Prozent der Miete. Aber in der tatsächlichen zu zahlenden Miete werden noch

ab 1. Juli 1918 gegengerech gemacht sind und für die eine Vertragsmiete, also keine gegengerech gemacht wird, ermäßigt bis der Mietins ab 1. Januar 1932 um 10 vom Hundert der Friedensmiete.

Mieter mit langjährigen Mietverträgen haben zudem das Recht, auf den 1. April 1932 ihre Räume zu kündigen ohne Rücksicht auf den Dauer der laufenden Verträge. Von diesem Recht können sie nur dann keinen Gebrauch machen, wenn der Vermieter 20 Prozent Miete nachläßt. Dies ist eine Verheißung vor der höheren Bedenken, welche oftmals kurz Wohnungen beizugehen, von denen „handelt man sich ab“, und die infolge der Gehaltsstärkung nun befristet nicht mehr in der Lage sind, die Mieten zu bezahlen. Der Staat trägt in diesen Fällen die Folgen der Gehaltsstärkung fargend ab.

Bei Neubauwohnungen ist die Senkung der Miete abhängig von der Senkung der Hypothekenzinsen. Je mehr das Haus mit Kausionsunterstützung befristet ist, desto weniger wird die Miete sinken können, weil diese zu geringe Zinsen heißt daß sie nicht weiter gekürzt werden können. Je mehr Hypotheken aus privater Hand, desto größer die Mietenkantung.

Wohler, die nicht mit gekürzt werden, alle also dazu beitragen, den prozentualen Anteil der Senkung an der Miete zu verringern, so daß in Wirklichkeit — es ist dies bei den verschiedenen Fällen ganz verschieden — nur eine Senkung der Mieten von 6 bis 7 Prozent eintritt.

Die Miete für Altmietungen würde ab 1. Januar 1932 wie folgt zu berechnen sein:

1. Raummiere: Das ist die am 1. Juli 1914 tatsächlich gezahlte, bzw. nach dem 1. Juli 1922 vom Mieteneinigungsamt festgesetzte Miete ohne Nebenleistungen.
2. Nebenleistungen hierzu schätzen gem. Verordnung über Mieteneinigungsamt in Preußen v. 17. 4. 1924 Wassergeb. u. m. 8, 1, 5 Prozent Kanalgeb. u. m. 7 Prozent für Abkantung der Wirtschaftsmieter gem. Urteil des S. G. Halle.

Diese drei Faktoren ergeben die Friedensmiete. Von dieser Friedensmiete sind ab 1. Januar 1932 110 bzw. 106 Prozent zu zahlen. Es resten übrig 10 Prozent der Raummiere für Straßensöhne, 0,8 Prozent als Abgeltung für Erhöhung der Kanal- und Kanalgebühren, außerdem noch 33,75 Prozent (100 Prozent flaut. 287,5 Prozent Gemeindegeld) Grundbesitzer- und Grundsteuer. Wassergeb. und Sichtiges unterliegen der freien Vereinbarung, können also verschiedene Beträge ergeben.

**Beispiel einer Berechnung:**

Raummiere		Nebenleistungen	
100,00 Mk.	300,00 Mk.	1,5 Prozent Kanalgeb.	4,50 Mk.
		8 Prozent Wassergeb.	9,00 Mk.
		Friedensmiete	313,50 Mk.
haben monatlich			
110 Prozent der Friedensmiete	287,74 Mk.		
106 Prozent der Raummiere als Straßensöhne	0,48 Mk.		
33,75 Prozent Grund- und Kanalgebühren	3,38 Mk.		
0,8 Prozent als Abgeltung	0,08 Mk.		
Sichtiges	0,60 Mk.		
Miethin zu zahlen	83,88 Mk.		

Bei 120 Prozent wären 85,90 Mk. zu zahlen gewesen mithin eine Senkung um 2,61 Mk. Es sind 7 Prozent der gesetzlichen

### Weiterer Abbau der Wohnungszwangswirtschaft in Halle

**Wohnungen von 400 Mk. Jahresfriedensmiete an fünf Wohnungsmieter.**

Das Wohnungssamt hat sich angeheißt der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse zu einer weiteren Reduzierung der Wohnungsmieter angesetzt, das heißt, daß die breite Masse der Wohnungsmieter nicht mehr in der Lage ist, Wohnungen, deren Friedensmiete 400 Mk. übersteigt, zu mieten. Infolgedessen kam auf eine weitere Berücksichtigung der Altmietungen in höherer Preiskategorie zu sprechen. Mit Genehmigung des Regierungspräsidenten zu Merseburg finden deshalb in Halle auf die Wohnungen mit einer Jahresfriedensmiete von mindestens 400 Mk. die Vorschriften des Wohnungsmietengesetzes mit Ausnahme des § 8 dieses Gesetzes und der sogenannten Vermieterunterstützungsverordnung vom 1. Januar 1932 an keine Anwendung mehr.

Das bedeutet, daß die Wohnungen dieser Kategorie grundsätzlich ohne Zustimmung des Wohnungsamtes vermietet werden können. Infragekommen sind jedoch Wohnungen, die von Beamten im Sinne der sogenannten Vermieterunterstützungsverordnung bewohnt sind, soweit ihre Jahresfriedensmiete die Grenze von 600 Mk. nicht erreicht. Weiterhin bleiben die Vorschriften über den Wohnungsmieterschutz für Wohnungen bis 600 Mk. Friedensmiete bestehen. Als Folge der Anpassung der Altmietungswirtschaft an die wirtschaftlichen Verhältnisse wird auch auf die bisherige Preiskontrolle der

Für die Mietverhältnisse über Gebäude oder Gebäudeteile, die

mit Hausinsprechern versehen, deren Weisheit heute in der Regel die Bestimmung der Kinderbewilligungen ist.

Durch die beschleunigte Neuregelung wird für die noch bewilligten Wohnungen in Zukunft die Ausstellung der sogenannten roten Karten überflüssig. Es werden lediglich nach Maßgabe des § 10 der Wohnungserordnung für den Stadtbezirk vom 22. Oktober 1926 Freizeite (blau e Karten) ausgestellt, die wie bisher zur Einreichung von Wohnanträgen berechtigen.

### Schmann-Vergleich angenommen

Zuerst kommen die Bankieren, dann die Kunden. Die jüngst haltenden Gesellschaft der Romanbüchergesellschaft S. Schmann u. Co. hatten bekanntlich folgenden Vergleichsabschluss gemacht: Das gesamte Vermögen der Romanbüchergesellschaft in Firma S. Schmann in Halle sollte die gesamten Privatvermögen eines jeden einzelnen persönlich haftenden Gesellschafters werden zugunsten der Gläubiger vermerkt. Die Firma Schmann tritt zu diesem Zweck in Liquidation. Die Gläubiger werden nach Maßgabe des Erlasses der Vermögensverwaltung gleichmäßig in Linsen von 10 Prozent befriedigt.

In einem Termin von zehnjähriger Dauer wurden die Forderungen der über 4500 Gläubiger geprüft. Von 4517 Forderungen blieben 2994 mit Forderungen von insgesamt 448.890 RM, während 2994 (66,7 Prozent) mit Forderungen von insgesamt 5.657.794 RM (125,73 Prozent) dem Vergleichsabschluss zugestimmt. Da das Romanbüchergesellschaft bezüglich mehrerer unter Pfandhaft stehender jugendlicher Schuldner keine Zustimmung erteilen muß, wird die gerichtliche Befriedigung des Vergleichs erst am 30. Dezember permitted werden.

Nach der ersten Gläubiger-Versammlung ging uns von einem Schmann-Gläubiger ein längeres Schreiben zu, in dem auf Grund der Forderungen in dieser Verammlung u. a. festgestellt wird, daß sämtliche Bankieren monatlich je 900 RM erhalten, solange das Liquidationsverfahren läuft, und daß ferner der Kostendeckungs des Gläubiger-Schiffes und zwei Forderungen noch erhebliche Summen allmählich bezogen. Der Schreiber dieser Zeilen fragt mit Recht: „Und was bekommen die Reute, die in gläubiger Vertrauen bei der Bank ihr Geld deponieren?“ Und er antwortet: „Wenn die Liquidationsmasse auf diese Weise aufgebraucht wird, sind es zum Schluß keine 20 Prozent!“ Er schließt: „Mit Recht betont in der Gläubiger-Versammlung ein Oppositionsredner, daß die halbierte bürgerliche Reute wohl über die Sklaverei, und ähnliche Fälle mordenartig tägliche Verdrie und Kritiken brachte, die Schmann-Affäre jedoch nur rein geschäftsmäßig behandelte und die Gläubiger-Versammlung in den Händen liegte, es kamen am Ende 80 Prozent zur Befriedigung. Es geht auch Wege die Wort zu halten, durch Umwandlung in eine Gesellschaft oder durch einen mit Zulassen von Unterdrücken verbotenen Sanierungsantrag bei den maßgebenden Regierungsstellen. Aber die Herren müßten es besser. Anstandslos solcher Zustände gibt es aber heute tatsächlich noch viele, die einen rein finanziellen Charakter haben. Erlaubt sich nicht irgendwelche Geschäftsleute, sondern daß die kleinen Leute, die eine kleine bündelhaft, ihre Pfandgüter, bei der Schmann-Bank deponiert hatten, jetzt um den größten Teil ihrer lauer verdienten Ersparnisse kommen, während die Inhaber die über angelegten Zinsen erhalten?“

### Nur Vereinfachung des Verborgenenwesens

erziehen wir an aufsehender Stelle, daß über die Aufklärung der Verborgenenunter Welt, Gera, Weinigen und Halberstadt ein Referentenbericht im Reichsarchivministerium vorliegt, daß die aus Gründen allgemeiner Vereinfachung frühestens am 1. April 1932 beabsichtigte Aufklärung aber noch nicht endlich befristet werden soll. Im Falle der Aufklärung sollen die Vermögensverhältnisse auf die Vermögensgegenstände in Halle, Magdeburg, Zeitz, Weimar und Gera verteilt werden, die sämtlich dem Sammelverwaltungsamt Mitteldeutschland in Magdeburg unterliegen.

# Was Bäcker und Fleischer verdienen

## Der Reichskommissar treibt Verringerung der Verdienstspannen bei Brot und Fleisch an

Der Reichskommissar Goebel hat gestern einige Mitteilungen über weitere Ergebnisse seiner Verordnungsarbeiten gemacht: Das Wichtigste ist die Verringerung der sogenannten Bäcker- und Fleischer-Spannen. Bei der Brotpreiskalkulation soll ab 1. Januar eine höhere Spanne als 14 Pfennig für das Kilogramm Brot berechnet werden dürfen. Bäcker-Spannen, die unter diesem Satz liegen, dürfen nicht erhöht werden. Für die Fleischpreise mußten für die bisherigen verschiedenen Verdienstspannen zwischen Großhandels- und Kleinhandelspreisen bestimmte Verdienstspannen in Pfennigen festgelegt. Bei Schweinefleisch gilt eine Spanne von 16 gegenüber bisher 16,5 Pfennig, bei Rindfleisch eine Spanne von 20 gegenüber bisher 24 Pfennig, bei Kalbfleisch eine Spanne von 25, gegen bisher 29 Pfennig, bei Hammelfleisch eine Spanne von 25 gegenüber bisher 24 Pfennig. Die neuen Verdienstspannen für die Fleischer treten sofort in Kraft. Da die demnächstige Regelung zweckmäßig ist und nicht hier und da lokal verschiedene Verteuerungen herbeiführen kann, wird sich noch zeigen.

Den städtischen Verkehrsunternehmen wird die Preisobergrenze für lange generell erteilt, als alle durch die Roten-Kreuz-Verträge zu Tarifstellen der Vermerkt werden. Die Gaswerke müssen bis zum 31. Dezember ihre Tarifpläne über Tarifstellen dem Reichskommissar einreichen. Mit 3000 Elektrizitätswerken, die bis zum 10. Januar berichten müssen, wird verhandelt.

### Anerkennung fordern wir: Preise herunter

Inzwischen hat beispielsweise das rote Magdeburger noch aus umfangreiche Tarifstellen mit sofortiger Wirkung in Kraft treten lassen. Das G. S. wurde von 20 auf 18 Pf. erniedrigt; die Straßenbahn-Tarife von 20 auf 15 Pf. Erhebliche Gebührensätze treten weiterhin ab 1. Januar in Kraft.

### Anfreiwillige „Weihnachtsleistungen“

Serifene Schwinder ergannen Weihnachts- und Adventsparate. Vor einigen Tagen hat sich hier ein angelegter Schwinder Hans Selbig ein modernisiertes Zimmer gekauft und größere Beiträge geleistet. Er ist es nun gelungen, von einer halbjährigen Firma Weihnachts-Tische im Werte von 400 RM zu kaufen und von anderen Firmen zwei Radiogeräte. Der Beiträger legt beim Kauf der Waren einen Ausweis vor, der angeblich von der Regierung in Magdeburg ausgestellt sein soll. Er ist seit Sonntagabend nicht mehr in seiner Wohnung gewesen, dürfte sich aber noch in Halle aufhalten. Man in den Besitz der in der Wohnung zurückgelassenen Sachen zu kommen, schreibt er seinen Namen auf einen Brief, legt diesen durch ein Loch der Tür in eine Kiste mit dem Vermerk, demjenigen die Sachen auszubändigen, der die andere Kiste vorlegt.

Möglichst rasch um den gleichen Liebesbrief handelt es sich bei einem Gauner, der unter dem Namen „Rüger“ ein halbes Pfund Schokolade herbeigeht hat. Dieser angebliche Rüger erschien eines Tages in dem Geschäft und äußerte den Wunsch, sich einen Anzug kaufen zu lassen. Ein Anzug gefiel ihm so sehr, daß er ihn gleich anprobieren ließ. Nachdem er sich in den Spiegel angesehen hatte, sagte er: „Man möge ihm seine abgelegten Kleider am nächsten Tage zusammen mit der quittierten Rechnung nach seiner Wohnung bringen. Da diese Wohnung in einer besseren Gegend liegen sollte, ging man auf seinen Wunsch ein und brachte ihm ein neues Anzugpaar. Jetzt wissen die Verkäufer natürlich, daß sie einem Schwinder aufgesessen sind, da in dem beschriebenen Hause — es handelt sich um das Verwaltungsgebäude des preussischen Finanzamtes — von einem Rüger nichts bekannt war.

Kauf. Und Röhmann hat, ohne auf den Preis des Geldes zu achten, beschlossen, ab 1. Januar eine Entzug der höchsten Tarife und Gebühren vorzunehmen. Es bleibt zu hoffen, daß Halle nicht wieder — wie Leipzig — eine der wenigen Städte ist, die sich auf diesem Gebiete als besonders rückfälligkeit erweisen. Die gesamte halbe Einwohnerzahl verlangt eine erhebliche Zahl und Gebührenentlastung mit dem 1. Januar.

### Die Reichspost will Post- und Fernsprecherpreise billigen

Am 11. d. M. wurde mitgeteilt: Das Reichspostamt stimmt in seiner Mittwoch-Sitzung der Entzug von Postgebühren mit Wirkung vom 1. Januar 1932 zu. Die Entzug soll sich, um bei der Höhe des zur Verfügung stehenden Betrags von 120 Millionen Mark wirksam zu sein, auf zwei wichtige Verkehrsgebiete, den Post- und den Fernsprecherbereich, erstrecken.

### Weitere verbilligte Reisen

Die halbjährige Reisezeit hat sich jetzt erweitert, nach Ablauf der Reisezeit mit dem Reichsamt auch fünfjährig, und zwar bis 31. März 1932, tritt es zu einem Vorzugspreis an Unternehmungskosten abzugeben, der jedoch nicht festgelegt werden kann, da die Einheitspreise ab 1. Januar noch nicht bekannt sind. Trotzdem werden schon ab 28. Dezember neue Reisekarten für alle ordnungsgemäßen Reisenden und Fernverkehrsunternehmungen im Reichsamt zusammen mit der Unterführung, und für alle von der halbjährigen Reisezeit Unterführungen im Jugendamt auszugeben (rote Karte mit der Unterführung, Postkod: Nummer 7 des Jugendamtes unter Vorzeichen des Dezemberbeitrags).

### Weihnachten im „Volkspark“

In allen drei Feiertagen ist „Betrieb“. Der Vormittag des ersten Feiertages ist ausgefüllt mit einem Unterführungs-Festprogramm im Café. Nachmittags veranstaltet im großen Saal der „Freie Sängerchor“ eine Weihnachtsfeier mit Ball. Die Feste ist verbunden mit Liebes- und Instrumentalvorträgen, sowie einer Belagerung für etwa 100 Kinder. Im kleinen Saal werden ein gemildertes Beethovenfest des Buchdrucker-Gesangvereins „Gutenacht“ stattfinden. Am zweiten Weihnachtsfest wird der „Volkspark“ bereits um 7 Uhr geöffnet. Zu dieser Zeit findet im großen Saal ein Rundfunkkonzert des Sängervereins statt, zu dem der Eintritt frei ist. Vormittags ist dann noch um 11 Uhr ein Festprogramm mit Gesangs- und Instrumentalvorträgen, während nachmittags mehrtägig im großen Saal die Weihnachtsfeier des Republikanischen Frauenbundes im kleinen Saal stattfinden. Am dritten Feiertag veranstaltet der Sängerverein im großen Saal ein Festprogramm mit dem Titel: „Weihnachten im Volkspark“. Weiterhin finden in allen drei Feiertagen in den unteren Räumen nachmittags und abends Freizeitspiele statt.

Wahlleistungen. Die Tagesliste ist in allen drei Feiertagen von vormittags 11 Uhr ununterbrochen geöffnet. Unterbrechung. In allen drei Feiertagen Rückkehrer der Röhmann-Weg. Am 8. Dezember ab 18 Uhr Weihnachtsfeier. Weihnachtsfeier. In beiden Bereichen sind einige Weihnachtsbäume aufgestellt. Sämtliche Läden sind mit kleinen Weihnachtsbäumen geschmückt.

Wahlleistungen. Die Tagesliste ist in allen drei Feiertagen von vormittags 11 Uhr ununterbrochen geöffnet. Unterbrechung. In allen drei Feiertagen Rückkehrer der Röhmann-Weg. Am 8. Dezember ab 18 Uhr Weihnachtsfeier. Weihnachtsfeier. In beiden Bereichen sind einige Weihnachtsbäume aufgestellt. Sämtliche Läden sind mit kleinen Weihnachtsbäumen geschmückt.

Sahrad-Karbidlampen R.M. 2.50. Dynamo-Anlage R.M. 9.50. Karl Müller, Schmeerstraße 1 (am Markt).

# Schwarze Legende

Roman von Fredrik Parelius

(Radbruch verboten.)

Das Malariafieber plagte mich dann und wann mit hitzigen Anfällen. Dann pflegte Fera an meinem Bett zu sitzen, trödete mich das Weisheit, medizierte die Wände. Und jedesmal, wenn ich auflebte, begabte ich den dunklen Flammen den einen Blick ihrer wunderlichen Augen, die mich, lächerlich genug, an andere, hellere Augen erinnerten. Aber das kam wohl nur daher, weil in meinem geschwundenen Zustand auch der leiseste Anflug genügte, um vergangene Zeiten in mir noch werden zu lassen. Denn an diesem Morgen war natürlich nichts, was mich wirklich mit der Herrlichkeit einer weichen Frau verbinden ließ.

Eine Tages — der uns auf einem Pfad entlangführte und der mich einer der besterhaltenen Jahreszeiten gewesen sein mochte — erreichte wir unter dem Segelzug der Sonnenuntergang. An so einem Tage ist die Stunde nach Sonnenuntergang die schimmelige der bösen Stunden. Dann reagiert der Körper gegen die lährende Hitze und der Schmerz entquillt den Poren so hart, daß alle Glieder grobe, nasse, tropfende Klöße bekommen. So einem Tage folgt stets ein Wollenbruch. Und alles sucht so schnell wie möglich unter Dach zu kommen. Denn die Eingeborenen fürchten die Räfte des Regens mehr als die brennende Sonnenhitze.

Ich liege in meinem Bett und höre den Regen auf das Blätterdach des Hauses über mir herabprasseln. Dann flann ich flüchtig nach unten auf das Feldboden nieder. Und fern im Lichte drohen die Donnerwolken anzurollen.

Fera sitzt in einer Ecke. Sie starrt sich vor dem Foot und vor Unwetter. Sie sieht zu mir hin und lächelt süßsauer: „Es ist viel Regen unter dem Himmel, Jubdi!“

„Doch du nicht?“ frage ich mutig. Und doch ist ein Wollenbruch in den Tropen kein Rinderpest. Erst vor ein paar Tagen wurden dich vor Fera zwei Träger dem Blick erschlagen. Der eine wurde zerstückelt und die Fäße, der andere blieb hart, wie in die Erde gerannt, liegen.

Wie tausend gefüllte Krüge trommelte die Regenwolke gegen das Zelt und der Donner tödt. Ich halte es nicht länger aus, stich das Pulver und habe nicht den Mut, zu stehen, deshalb liege ich mir auf. Ich weiß, daß der nächste Schlag gegen unsern Körper losbrechen wird und lege zu mir selbst, wie ein Felsen so oft in solchen Fällen: „Nur jetzt ist es etwas anderes, das heißt.“

Da geht es los, er erschreckt mich ein Dufteinfuß, der nicht recht zum Anbruch kommt, dann aber droht es in langen Schwingungen wie ein Dynamitfuß, das in die Luft steigt. Dichter und hehrer wird der Dampf, der das Zelt erfüllt, und mit ihm, als er die sich in Kreise und tonse auf und nieder. Der Duftdruck, den der Donner verurteilt, und der verdrängte Geruch der Sumpfdüfte, die unendlich in sich selbst aufsteigen und veratmen mich bald. Einmal liege ich auf dem Bett und halte mich fest.

Und endlich schließlich sich ein frisches, kühles Süßchen durch den Schornstein herein. Denn dieser Donnersturm hat der letzte, mit dem das Unwetter uns schrecken wollte, ehe es weiter nach Westen zog. Das Unwetter, emde ich, daß ich die kleine Fera in meinem

Amen halte, die kleine Fera mit den garben Gliedern und der schwarzen Brust.

„Sie löblich.“ „Bist du hohe, Jubdi, weiß ich zu dir gekommen bin?“ „Sei du aber gut.“ „Ich habe es so fast, immer allein auf der Walle zu liegen!“

„Ich sehe, daß sie die geschlossene Schürze, die für sie die eigentliche Bekleidung ihrer Radreise bedeutet, abgelegt hat, und ich sage: „Willst du nun doch meine Frau sein?“

„Ich habe jedoch Angst vor dem Hitz, Jubdi!“ entgegnete sie und schmeigt sich an mich mit ihrem Jungfrauenlächeln, der wie Baldmuttern buffet.

So ward Fera also meine Frau.

Aber unsere Fittermoden vergingen nicht ohne Streitigkeiten. Schon in der allerersten Zeit legte die Verliebtheit unserer Anstände uns bittere Worte des Hohns und Spottes in den Mund.

Wenn Fera geschlossene Schürze über ihre jungen, festen Brüste prunkte, um sie zum Füllen zu bringen — denn daran erkannte man eine reife Frau —, so ließ ich laut über Unverschämtheit und Verbrechen über Fera schreien sich ihrer Unverschämtheit — wie sie sie höchst verurteilte — und verwarf sie vor den Augen ihrer Stammesgenossen, damit sie nicht merken sollte, daß ihr Mann sie so ganz, allen Modestücken zu entgehen.

Ich unterlege ihr auch, ihre Reifensäge bunn zu schaben und die Brust mit der erhaschten Jagdenbehaarung zu verwaschen. Da für gelana es ihr aber dann, mit bezaubernden, die sie menschenbild die drei Striche unter jedem Auge — die eine verheiratete Frau kennzeichnen — anbringen müßte. Ohne die würden mir beide das Geschlechter aller lebenskräftigen Männer und Frauen heraufbeschworen haben. Und deshalb einigten wir uns dahin, daß sie die sechs Striche sieben durfte, aber ganz kein nur — und dann aber weiter nichts.

Ich hatte vielerlei Sorgenheiten in dieser Zeit. Denn die Arbeit, mich nicht in ihrem Lande, wo die Natur den Menschen oft große Weidwerke. Schwer wie schmelzendes Blei legen sich Sumpfdämpfe und Sonnenhitze zu Feien über das Gemüt des Weibes. Aber Fera war in den bösen Stunden stets ein Trost und eine Freude. Das ist mir jetzt noch sehr erst recht klar geworden, aber schon damals hätte ich meines Verstandes beif, daß Verzicht damals nicht vergangen hätte, wenn Fera die edle Tochter ihrer Mutter war. Einer genossenen Regen Liebe ist wie eine lange Nacht, in der man nichts weiter beunruhigt, als ein schweißes, eintöniges Traufen. So, ihre Liebe ist ohne Feuer, und doch selbst sie einen Körper, der sich der Zinnenstange mit gelassen ist. Man kann sie höchstens als untere Wälder lösen, die sie ein Liebesinstrument, aus dem kein Regen volle Lure loden kann.

Ich Fera bot mir selbst noch im schmaleren Zimmer ein des Ehe, demütiges Willkommen, nicht einem in die Arme gesunkenen Rüger jubelte sie den roten Fäden der Begierde noch zu, bis alles vergebliche Flammen ihre Seele erschloß und mit einem Regen von Funken überzogen.

Ich hatte vor Fera schon zwei schwarze Frauen gehabt und war ein recht geübter Ehemann. In diesem Lande muß man beinahe verheiratet sein, und daher nahmen sich die meisten Weiben eine feste Frau zu.

Ein schwarzer Zauber, der geistlichen Männer keines Stammes seine Ausübung hat er bei den Weiben erhalten, bei denen er von Hand zu Hand zu gehen pflegt. Und dabei legt er seine Überallzeitigkeit meist zu. Auf eine schwarze Frau kann man sich dagegen meist verlassen, wenn man sie nicht gar so sehr mißhandelt.

Und in Bezug auf ihre Treueverpflichtung dem Mann gegenüber wird sie jeden europäischen Ehemann angenehm überraschen. Sie hält es sogar für ihre Pflicht, den Mann mit schönen Wildschweinen zu erfreuen. Auch muß sie ihm, was wirklich voll und ganz überlassen, sonst kommt es zu Eifersuchtsgefahren.

Natürlich kann man sich auf die Dauer nicht daran finden, daß eine Frau allen Umgang vorzieht und heranzieht. Deshalb ging ich, wie schon immer, nach kurzer Zeit meine eigenen Wege, wenn die Lust dazu mich übertrat.

Das Comberate war, daß Fera mit mir Vorhaltungen machte, wenn ich davon erfuhr.

„Sie flüchten nur den Zugang von Weibern zu meinem Hause. Und nach kam die Zeit, wo alle Frauen außer Fera mich nur erwiderten und langweilten. Ich legte ihr gerade heraus, daß ich diese dauernde Einquartierung nicht mehr haben wollte. — Aber trotzdem geschah es eines Nachts, als ich mich zur Ruhe begeben wollte, daß ich ein Schlafzimmer auf der Walle eine fremde Frau fand.

Ich schlummerte ein wenig mit ihr und schlief sie dann ohne weitere Zwischenfälle. Dies war das erstmal in meiner neuen Ehe, das so etwas geschah.“

Als dann Fera kam, schmiegte sie sich unter dem Wolltuche hin, nahm meinen Kopf in ihre Hände, die wie eben entzündete Palmenblätter dufteten, und lenkte ihre Antilich langsam auf das meine Bette.

„Ihre Augen wurden zu Wasser voll leuchtenden Frühlings, die mich in Raus lockten. Ihr Mund brach auf und ihre Lippen legten sich über die meinen. Ich fühlte ihr Blut pulsen, und es war, als wollte sie mir ihr Leben schenken und das meine dafür nehmen, als fesselte sie mich durch diese Bekleidung, die sie erst seit wenigen Monaten annte, unlosbar zusammen.“

„Fast ein ganzes Jahr hatte diese Reise durch zwei Dörfer geleitet. Durch den Regen bis zu den großen Steppen und wieder durch den Regen bis zu den Bergen, zu Fuß, zu Rossen, im Boot. Aber welche Entsetzungen! Durch Dörfer der Eroberer. Vielteils hatte sich zugeredet. Aber vor allem ließ diese Reise in meiner Erinnerung als Fera und meine Reise fort.“

Von den großen Weiben, die bei meiner Abreise von der Hauptstation nach dort angeheilt gewesen waren, waren drei gestorben, zwei verheiratet und zwei noch Europa abgereist. An ihrer Stelle abwechselnd die drei Weiben, die ich mit mir genommen hatte. Sie waren die Melancholie der Tropen vorausbestimmt zu sein scheinen. Groß, breitwulstig, vollblütig von Natur. Die acht Jahre Anone hatten ihn wenig anhaben können, trotzdem er von unten heranzug. Er war ein prächtiger Unteroffizier — mit dem Range eines Kommandanten — der verachtete über eine große Arbeitshaft und führte jeden Auftrag, den die Regierung ihm betraute, mit großer Genauigkeit, mit dem Eifer eines Subalternen aus. Ganz unheimlich schien er zu wissen, daß die Disziplin alle Probleme des Lebens in ungewohnter Weise vereinfacht. Er arbeitete keine nutzlosen Gedanken. Bei jeder Gelegenheit dachte er seine Meinung durch selbst verständliche Redensarten aus, wie zum Beispiel: „Weil und weil ich hier und wieder ich Weib. Er selbst hatte keine Kritik an den Weibern seiner Vorgesetzten und verlangte andererseits auch von seinen Untergebenen Gehorsam und vollkommene Unterwerfung. Wozig keine und geduldet waren die Pupillen in seinen Augen, und das mochte der Grund dazu gewesen sein, daß die Eingeborenen ihn „W. Jabdi“, den Regebornen, nannten.

(Fortsetzung folgt.)

Kampf in der mitteldeutschen Metallindustrie?

Ein unannehmbarer Schicksalspruch. Die Metallarbeiter lehnen ab. Wegen Festhaltung der Löhne in der mitteldeutschen Metallindustrie ab Januar 1933 fanden gestern vor dem Schlichter Dr. Hans...

Die Metallarbeiter erklärten sofort als Partei, daß sie den Schicksalspruch ablehnen. Die Metallindustriellen nahmen ihn an und werden wahrscheinlich beim Reichsarbeitsministerium die Verbindlichkeitsklärung beantragen.

Im Januar ein tarifloser Zustand eintritt und der Kampf in der mitteldeutschen Metallindustrie allen Anschein nach unvermeidlich ist.

Verhandlungsaufbau in Berlin

Die Berliner Entlastungsverhandlungen sind ins Stocken geraten. Es mußte eine zusätzliche Verhandlungspause eingelegt werden, weil...

Gut im Ungut



In Neuporzul erbaute sich ein eigenartiger Industriebau, von dem 25 Meter hohen Strohrohrbauwerk zwischen der 184. und 185. Straße führte ein Auto, das infolge des Sturmes in Schweben gekommen war, in die Tiefe. Das Auto geriet vollständig, doch blieb der Fahrer wie durch ein Wunder unversehrt.

Neue Filme in Halle

Nord

Ufa-Theater Halle, alle Promenaden. Vom ersten Feiertag an kommt der Langfilm 'Nord' zur Vorführung. Vorweg sei gesagt, daß hier es nicht gerade für einen sehr glücklichen Zeitpunkt...

Geschichtlich betrachtet, können auch wir dem Film Interesse abgewinnen, denn zur Herleitung des Gottesnabennamens, das sich die Hörsängerinnen beigelegt haben, trägt er seinen Teil bei.

In Nord steht jetzt der Film die Information des Gehorsams, der bei ihm so weit geht, daß er selbst auch von seinen Untergebenen diesen blinden Gehorsam fordert, trotzdem er merkt muß, daß seine...

Der Herr Bürovorsteher

Witzband-Witzspiele. Das als 'Rausch' X' bekannte Schloßpiel der unter bekannten Schauspieler Oesterhelder und Bernauer erzielte als Herr Bürovorsteher als Lustspiel. Das Lustspiel erzählt von dem Herrn Bürovorsteher, der...

Er und sein Diener

Schauburg Halle. Als 1. Feiertag läuft hier das Lustspiel 'Er und sein Diener' (Ruffe wieder Willen). Wie der Herr Vorsteher, handelt es sich hier um zwei sehr interessante Charaktere aus der Wirklichkeit...

Der Stolz der 3. Kompanie

Ufa-Theater Halle. Hier läuft über die Feiertage - wieder einmal - ein Witzband-Witzspiel, das auch hier wieder einen sehr interessanten Stoff liefert...

Zwei Revuen in Halle

Kapital Halle, Schloßspieltheater. Für die ersten beiden Feiertage wird hier der schon in Halle gut bekannte Lustspiel 'Die Schlichter von Bedenmünde' gezeigt...

Das Stuttgarter Schloß

An Stelle der alten Burg, die ursprünglich als groß angelegte Weinstadt des Kaisers Friedrich gebaut hatte, ließ Herzog Christoph von Württemberg in der Zeit von 1588 bis 1570 das alte Schloß in Stuttgart errichten.

Der Hauptbau enthielt im Erdgeschoß die 'Küchlein', im zweiten Kitteraal, von dem ein zeitgenössischer Chronist schreibt: 'Die Wästen künstlich aufzubauen, mit Laubwerk, Stützwerk aufgeschoben, geschoben und geschönt und glatt balziert, daß es glitzert.'

Der Brand vom 21. Dezember 1931 ist nicht der erste, der das alte Schloß heimgesucht hat. Im Jahre 1569 brach im langen Saal ein Brand aus, der freilich schon nach zweiwöchiger Dauer gelöscht werden konnte.

Während des Dreißigjährigen Krieges wurde das Schloß von den Kaiserlichen geplündert und der Aufgänger zerstört.

Mit Herzog Karl Eugen, dem Landesvater Schillers, zu dessen Schloß aufgeführt, als Wohnsitz des regierenden Fürsten zu dessen Erbauung nach dem Vorbilde Ludwig XIV. und seiner erlauchten Kollegen in den übrigen deutschen Fürstentümern in den ehemaligen Aufgänger das neue Schloß.

Nach der Revolution 1918 diente ein Teil des Schloßes als Sitz der Regierung der Volksbeauftragten. Wichtige politische Dokumente, die der erste Staatspräsident Württembergs, der Sozialdemokrat Wilhelm Völs, gesammelt hatte, sind dem Brand zum Opfer gefallen.

Wochenplan des Stadttheaters

Heute, Donnerstag, keine Vorstellung! Freitag (1. Feiertag) 15 Uhr: 'Peterechens Mondnacht'; 19 1/2 Uhr, außer Abonnement: (14. Vorstellung für Fremdenkammeranten: 2. Januar) 'Schloß der Kammernagel-Deborah'; Sonntag (3. Feiertag) 15 Uhr: 'Am weißen Rößl'; 20 Uhr: 'Die Loni aus Wien'.

Theater-Theater

Freitag, den 23. Dezember (1. Feiertag) 20 Uhr: 'Das öffentliche Bekenntnis', Schloß von Franz Arnold. Sonnabend, den...

24. Dezember: 'Das öffentliche Bekenntnis'. Sonntag, den 27. Dezember, 20 Uhr: 'Das öffentliche Bekenntnis'. Freitag (Neujahr) 20 Uhr: 'Das öffentliche Bekenntnis'. Sonntag, den 3. Januar, außer Abonnement: 'Was spät kommt, kommt doch! (Hoffe), Aufspiel in drei Akten von Barry Corneil.

Kulturbühne Halle

'Der Meister von Sevilla', lausliche Oper von Rossini, am 27. Dezember, 20 Uhr. 'Das öffentliche Bekenntnis', Donnerstag, 31. Dezember, 20 Uhr. 'Das öffentliche Bekenntnis', Freitag (Neujahr) 20 Uhr. 'Das öffentliche Bekenntnis', Sonntag, den 3. Januar, außer Abonnement: 'Was spät kommt, kommt doch! (Hoffe), Aufspiel in drei Akten von Barry Corneil.

Der Maler Max Westheim 50 Jahre



Prof. Max Westheim, der bekannte Berliner Maler und Grafiker, der zu den herausragendsten deutschen Malern des 19. Jahrhunderts gehört, feiert am 31. Dezember seinen 50. Geburtstag. Seine Werke sind in zahlreichen deutschen Galerien zu sehen, ebenso in Ausstellungen seiner Kunst im Rahmen der internationalen Arbeitsschau in Genf. Seit 1923 ist Westheim Mitglied der preußischen Akademie der Künste.









# Die Bescherung

Unter dem Arm gepreßt hielt die barmherzige Schwester Narzissa in einer dünnen blauen Mappe eine Liste. Darin standen den linken Rand hinunter alle Namen, die für die kommende Weihnachtsbescherung vorgemerkt waren. Der übrige Raum war in Spalten aufgeteilt, über den "Schuhe", "Strümpfe", "alte Mäntel", "sonstige Kleidungsstücke" und "Besondere" stand.

Ihre weiße Haube fiel wie ein unbemalter Fleck in einem düsteren Bilde aus dem Rahmen der unfreudlichen Aftersessel, in der sie sich befand. Sie verschwand in einem Tobekorn, nachdem sie sich von der Richtigkeit der Hausnummer überzeugt hatte.

Es war so finster auf der Treppe, daß sie sich schlürfend die ausgetretenen Steintreppen hinaufstauten mußte. Dem schwachen Lichte, das durch eine Glasstiftel, strebte sie zu, die lockeren und gesprungenen Scheiben klirrt, als sie diese Tür öffnete und hinter sich wieder schloß. Sie stand nun auf einem Altan, der nach mittelalterlicher Bauart einen modrig riechenden Hofschacht umrahmte. Vorn saß ein Schneider in seinem Fenster und schabte den Speck von den Nähten eines getrennten Tuchstückes. Schwester Narzissa fragte ihn, und er erklärte, mit dem Messer den Gang entlangweisend: "Immer der Nase nach!" Dabei hielt er sich grinsend die Nase zu.

Die barmherzige Schwester rümpfte die ihre und ging ohne Gruß eiter, bis sie vor eine Tür kam, hinter der in kurzen Abständen das Pusten und Umherspringen eines größeren Kindes zu hören war. Zehn Jahre alt, groß und dünn war der Junge. Ueber ihm flog der flaumige Kringle einer Kissenfeder. Er dachte: Ich darf sie nicht fallen lassen. Ganz gleich, wenn sie auch über Tisch und Betten schwebt; ich muß hinter ihr her und sie hochblasen! Schwester Narzissa dachte: ein Blödes, unzerlegendes Kind.

Der Vater richtete sich beim Sprechen langsam im Krankenbett auf. Es sah unheimlich aus, wie sich im Dämmerlichte des unzulänglich erhellten Raumes der schwarze, vollbärtige Kopf über den Bettwulsten erhob, die man ebensogut für Dampfwolken halten konnte. Er sah selbst wie ein Teufel aus, während er hinter dem Toben des Jungen, dessen Ursache ihm unklar blieb, die Fiebergestalt eines leibhaftigen Teufels sah, der die Bescherung, um die er sprach und um die er sich aufgerichtete hatte, vernichten wollte. Unter Stöhnen versuchte er auf die Knie zu kommen, so daß die Betten von seinem dünnen Körper herabglitten. Er griff nach einem Gefäß, das zu seinen Häupten stand und in dem Suppe zu Gallert erstarrt war, und warf nach dem Teufel. Der Junge jedoch sprang gerade auf den Tisch, und das Gallert klatschte an das verschörkelte Bein eines wurmstichigen Sofas, auf dem auch Betten lagen.

Die barmherzige Schwester sah nichts von einem Teufel. Sie sah nur, was der Mann tat. Auch die Mutter war unfähig, Teufel zu sehen. Sie war blind und hehl- äugig, und wenn sie der Schwester die Wahrheit sagte, dann klang wie eine ausgemachte Lüge. Immerhin dachte sie: Wenn sie den Jungen zuvor erwürgen könnte, daß er nicht mehr pustete und nicht mehr

sprang, sondern ganz still irgendwo lag, dann würde es ihr vielleicht gelingen, die barmherzige Schwester mit der Wahrheit zu überreden. So aber war sie derart gelähmt von dem, was, nüchtern gesehen, kommen mußte, daß sie den Jungen, der ihr zufällig vom Tische aus den Hintern zubeugte, nur herhaft hineinkneifen konnte. Der schrie daraufhin überlaut, als habe er einen neckenden Schulkameraden an dem Lehrer verreten. Dadurch verlor er das Spiel mit der Feder. Sie sank zur Erde, noch ehe er sie wieder erreichen konnte.

Damit wurde es still im Zimmer. Keiner sagte etwas. Schwester Narzissa notierte in Gedanken: Man entblößt sich und wirft mit Essen! Frau kneift den Blödiän — nun, eine schöne Bescherung! Ihre Barmherzigkeit hing in großen, regelmäßigen Falten um Hüften und Schultern. Um ihr rosa Gesicht herum war diese Barmherzigkeit weiß und gestärkt. An den wenigen Bewegungen, die an ihr vorgingen, erkannte man, daß sie in der Liste einen Strich durch den Namen zog, und — daß sie ging.

Dem Manne fielen die Schmerzen wieder ein. Die Frau vermaß zu erwürgen, obwohl sie nun nicht mehr lähmte. Der Junge stand vor dem Fedekringel, der auf der Erde lag, und dachte verwundert: Warum habe ich dich fallen lassen? Sieg-Tschierschky.

*Gebete zu dem armen Jesus von einem Arbeitlosen*

In einem Stall bist du geboren. Wer kommt wohl heute noch in einem Stall zur Welt? Nur eine ledige Kuhmadg lag erfrorren einmal mit ihrem Kind in einer Scheune im Feld.

Du bist so ganz verzweifelt arm gewesen. Dein Vater war nicht organisiert, ein Zimmermann. Mit tiefer Freude habe ich gelesen, wie du der Armen Fromm geliebten lebenslang.

Bei schmutzigen Fischern hast du oft gesessen. Im Frei'n, auf einem Besse sprachst du zu dem Volke. Mit ganz verachteten Menschen hast du Brot gegessen. Du schwebtest niemals über Erdenleid wie eine Wolke.

Du warst ein Mensch wie wir. Du bist! Ach, Jesus, kannst du uns denn gar nicht helfen? Ich will dir glauben wie ein erster Christ und liebe unter Christen wie bei Wölfen.

Du hast die Händler einst davongejagt. Sie brauchen heute wieder Peitschen auf dem Rücken. Hilf du, daß endlich einer wagt, auf das Verdienepack die Faust zu drücken!

Ich schreie auf zu dir aus tiefster Not: Herr Jesu, so du kannst, haß doch Erbarmen! Die geldgeschwollenen Teufel hungern uns tot! Gib uns die Kraft zur Hilfe, Bruder aller Armen!

# Weihnachtszeit - Zeit des Friedens!

Keine schriftliche Ueberlieferung hat den Tag der Geburt Jesu festgehalten. Das konnte auch gar nicht möglich sein bei der Niedrigkeit der Herkunft des Zimmermannsohnes aus Nazareth und den ganzen damaligen Zeitverhältnissen. Erst das 4. Jahrhundert unserer Zeitrechnung läßt unser heutiges Weihnachtsfest, das am 25. Dezember gefeiert wird, als das Hauptfest der christlichen Bevölkerung allmählich stärker hervortreten. Die morgenländische Kirche hatte das Fest der Geburt Jesu noch am 6. Januar gefeiert. Das Abendland hatte sich mit dieser Feier immer mehr dem 25. Dezember genähert. Dem Tage der Wintersonnenwende, der bei den nördlichen Völkern des Abendlandes als der höchste Festtag des bürgerlichen Lebens begangen wurde. Im 8. bis 8. Jahrhundert hat die Geistlichkeit wohl allerlei Feste vor die Weihnachtsfeier gelegt, die heute als Adventszeit zusammengefaßt werden.

Diese Tatsachen zeigen uns, wie beim Weihnachtsfeste christliche und heidnische Formen übereinander liegen. Morgenländische und heidnische Ideen haben nicht nur den Zeitpunkt, sondern auch die ganze Art des Festes der Geburt Jesu bestimmt. Für die Kirche lag es um so näher, die Wintersonnenwende als die Feier des wieder erwachenden Lichtes und des Sonnenrades mit der Feier der Geburt Jesu zu verbinden, als sie ja selbst den Stifter der neuen weltlösenden Religion als geistiges Licht zu bezeichnen und zu verkünden pflegte. War die Zurückdrehung des Sonnenrades zu den Menschen in der heidnischen Welt während der zwölf Nächte vom 25. Dezember bis zum 6. Januar gefeiert worden, so hatte man darin einen weiten Spielraum für die Freudenfeiern überhaupt. Die heidnische Welt hat in dieser Zeit das persönliche Eingreifen der höchsten Gottheiten zu erleben geglaubt: Wotans wildes Heer, Frau Hertas (Holdes) Wachen über dem Hause — das stellte sehr leicht eine persönliche Beziehungen zwischen den naiven Menschen jener Zeiten und der Gottheit dar. Die Kirche als gute Seelenleiterin und praktische Erzieherin zwifelte das alles sehr geschickt auszunützen.

Der starke kulturelle Einfluß, der von Rom ausging und sich in Germanien durchsetzte, hat ebenfalls seine Spuren in gewissen Bräuten unseres Weihnachtsfestes hinterlassen. In Rom feierte man vom 17. Dezember an das Fest der Saturnalien zur Erinnerung an das sogenannte "Goldene Zeitalter" das von dem Götter Saturn beherrscht worden war. Ursprünglich wurde dieses Fest drei Tage hindurch begangen. In der Kaiserzeit wurde seine Dauer auf fünf,

später sogar auf sieben Tage verlängert. Dieses schon um 200 vor Christus eingeführte Volksfest galt vor allem einer allgemeinen Schmauserei. Daneben besandte man sich mit Wachskerzen und kleinen Tonfiguren, wie sie die Kinder als Spielzeug zu verwenden pflegten. Auch das Würfeln um Nüsse war üblich. Sogar die Sklaven, die sonst in Rom kein rosiges Leben führten, wurden während der Saturnalien wie Freie behandelt und bewirtet und hatten an aller Freude teil. Schließlich hatte sich die Sitte herausgebildet, für die ganze Dauer der Fröhlichkeit einen besonderen König aus der Volksmasse zu wählen, wie heute noch für die Karnevalszeit ein Narrenkönig gewählt wird. Hier haben wir das Vorbild für die Königsspiele, die man heute vor seiner Kreuzigung zum Spotte zerteilt, indem man ihm eine Krone aus Dornen aufsetzt, einen Mantel umhängt und ein Szepter in die Hand gab.

Ein Nachhall dieser altrömischen Saturnalien wird auch in der christlichen Weihnachtsfeier offenbar. Die Festfreude, die sich auf alle Menschen erstrecken möchte, der soziale Ausgleich, die Kerzen, die Geschenke, die Schmausereien — das alles haben die Mönche auch in die christliche Weihnachtsfeier eingeführt. Natürlich kamen neben diesen römischen Ideenkreisen auch die reinen christlichen zur Geltung, wie sie aus der Geburtslegende Jesu hervorgegangen worden waren. Die Krippen, die Krippenspiele und Weihnachtsdramen, die in allen Gegenden Deutschlands nachweisbar sind, und die Weihnachtslieder sind rein christlichen Ursprungs.

Aus dem germanisch-heidnischen Einfluß endlich entstammt der Weihnachtsbaum, der eine Umbildung des heidnischen Sinnbildes des Sonnenrades ist. Auch die in allen deutschen Gegenden üblichen Weihnachtsessen und Weihnachtsgeschenke — Stollen, Striezel, Huzel, und Klößenbrot selbst die Mohnküchle, wie sie in einzelnen Gegenden gegessen werden — sind rein heidnischen Ursprungs.

Endlich ist allen Ländern, die das Weihnachtsfest kennen, die Idee gemeinsam, daß die Weihnachtszeit die Zeit des Friedens ist. Darin spiegelt sich nicht nur der christliche Zug der Völkerverliebe wieder, wie er wenigstens im christlichen Ideenkreise lebt, sondern auch die Volksfreude der römischen Saturnalien. Man kann also wirklich nicht die Weihnachtsfeier als ein rein christliches Fest bezeichnen. Die vielfältigen Festgebräuche zeigen deutlich die verschiedenartigen Einflüsse, denen dieses Fest ausgesetzt gewesen ist. Dr. M.

# Gerdas Weihnachtsbaum

Hell erleuchtet waren Straßen, Plätze und die Schaufenster der Geschäfte. Es war kurz vor Weihnachten. Auf vielen Gesichtern lag schon die Vorfreude auf das nahende Fest. Viele Leute trugen auch große und kleine Pakete, die Geschenke für ihre Angehörigen enthielten.

Aber nicht alle Menschen freuten sich auf Weihnachten. Es gab manchen, dem vor den kommenden Festtagen graute, manchen, der seinen Kindern keinen Weihnachtsbaum putzen und keine Geschenke machen konnte, ja, nicht wenige, die Vater noch liebte, war es ja besser gewesen. Freilich, große Sattessen haben würden.

Auch Gerda Müller, ein kaum vierzehnjähriges Mädchen, konnte sich nicht auf Weihnachten freuen. Ihre Mutter verdiente mit ihren Näharbeiten nicht so viel, daß sie sich ein Bäumchen und Geschenke leisten konnte. Früher, als der Vater noch lebte, war es ja besser gewesen. Freilich, große Sprünge konnten sie damals auch nicht machen, aber zu einem Lichterbaum und kleinen Geschenken reichte es doch, und sattessen konnten sie sich wenigstens aus. Aber damit war's vorbei, seitdem der Vater, der Dachdecker gewesen war, vom Dache gestürzt und tödlich verunglückt war. Auch Sprüche standen darauf. "Für Vater zum Weihnachtstag Nacht hindurch, aber der karge Verdienst reichte doch nicht.

Traurig ging Gerda durch die hell erleuchteten Straßen, um sich all die in den Schaufenstern ausgestellten Herrlichkeiten anzusehen. Ach, wie gern hätte Gerda ihrer Mutter eine kleine Weihnachtsfreude bereitet, ihrer lieben Mutter, die sich so sehr für sie mühen und abqualen mußte und doch gar keine Freude vom Leben hatte, oft die Mutter beachtete das arme Kind; jeder hatte mit sich selbst zu tun. Vor dem Schaufenster einer Konditorei blieb Gerda stehen. Dort waren Honigkuchen in Herzform ausgestellt. Gerda wußte, Honigkuchen aß ihr Mütterchen so gern, und sie hatte sich diesen harmlosen Genuß doch so lange versagen müssen. Auch Sprüche standen darauf. "Für Vater zum Weihnachtstag" oder "Für den Bruder" und da "Für die Mutter". Wenn sie doch nur solch einen Honigkuchen kaufen könnte! Wie würde sich die Mutter freuen!

Wie festgewurzelt stand das Kind vor dem Schaufenster. Immer mächtiger wurde der Wunsch, einen solchen Honigkuchen zu besitzen und der Mutter damit eine Freude zu bereiten. Und da lächelte sie einen Fluch.

Der Laden war dicht gedrängt voller Menschen. Gerda ging hinein und tat, als wolle sie etwas kaufen. Auf einem kleinen Verkaufstischchen lagen die Honigkuchen ausgestellt. Gerda paßte einen günstigen Moment ab, nahm einen Kuchen und war wie der Wind zur Tür hinaus. Doch "Halte! den Dieb!" erlöste es hinter ihr. Gerda lief; das Geschenk für die Mutter, das sie krampfhaft in der Hand hielt, sollten sie ihr nicht wieder fortnehmen. Aber die Verfolger blieben ihr auf den Fersen. Mit Hilfe eines Schutzmannes gelang es denn auch, sie einzuholen. Alles Strubwühl half ihr nichts; sie mußte mit zur Polizeiwache, gefolgt von ihren Peinigern.

Weshalb hast du den Kuchen gestohlen?" fragte streng der Polizeikommissar.

"Ich wollte . . . doch . . . nur . . . meinem Mütterchen eine Weihnachtsfreude machen", stotterte das Kind. "Solch eine Unverschämtheit!" rief wütend eine Dame der "besseren" Gesellschaftskreise. "Erst stehlen und dann auch noch lügen!" Und: "Ja, ja, das ist die Jugend von heute", — "das sind die modernen Erziehungsmethoden", — "prügeln, bis das Blut kommt", so stimmten die Leute, die bei dem Diebstahl zugegen gewesen waren und nun hier als Zeugen fungierten, der "Dame" bei.

Einige Tage später stand Gerda vor dem Jugendgericht. Sie mußte den ganzen Hergang der Sache nochmal erzählen. Auch die Leute aus dem Laden, die nicht einen Funken Mitgefühl für das arme Mädchen aufbrachten, waren wieder da und ließen in ihren Zeugenaussagen kein gutes Haar an dem Kinde. Der Anklagevertreter blieb in dasselbe Horn, sprach von "mangelnder Erziehung im Elternhause" und hielt "fürsorgeerziehung für angebracht". Gerda erlitt einen schweren Schlag für Gerda. "Nur weil sie ihrer Mutter, wie andere Kinder es auch taten, ein Weihnachtsgeschenk hatte machen wollen, sollte sie hart gestraft und auf Jahre hinaus von der Seite der Mutter gerissen werden?" Nein, nein, nur das nicht! Und Gerda bat und flehte, sie doch nicht von ihrer Mutter zu nehmen.

Das Gericht zog sich zur Beratung zurück. Im Beratungszimmer entbrannte ein harter Kampf. An der Sitzung hatte ein Schöffe teilgenommen, der der Verhandlung mit großem Interesse gefolgt war. Der Mann hatte sich seine eigenen Kinderjahre in die Erinnerung zurückgerufen. Auch ihm hatte in seiner Kindheit das Glück nicht allzu sehr gelächelt. Er hatte schon als Kind beide Eltern verloren und war im Waisenhaus erzogen worden. Später hatte er sich durch eisernen Fleiß eine geachtete Stellung erworben. Er war Sozialist geworden und hatte stets ein offenes und mitleidiges Herz für die Armen und Bedrückten, denn er hatte ja Elend und Armut am eigenen Leibe erfahren. Dieser Mann hatte Verständnis für die Lage des Kindes, das als Angeklagter vor ihnen gestanden hatte. Er urteilte nicht nach mitleidlosen, trockenen Paragraphen, wie die Juristen, sondern mit dem Herzen. Und er erlang nach hartem Kampf einen Sieg: das Kind kam mit einem Verweis davon.

Aber damit gab sich der Mann noch nicht zufrieden. Er rief Gerda, die im Begriffe war, das Gerichtsgenüde zu verlassen, und begleitete sie. In einer Speisewirtschaft kehrten sie ein, und Gerda bekam ein Essen, wie sie es in ihrem Leben noch nie bekommen hatte. Hei, das schmeckte! Und beim Essen mußte sie erzählen von ihrem Leben, was ihre Mutter trieb, was ihr Vater gewesen usw. Dann begleitete der Mann Gerda nach Hause. Gerdas Mutter bekam zunächst einen großen Schrecken; sie fürchtete, es sei ein Beamter vom Gericht oder der Polizei, der Gerda fortbringen wollte. Dann aber beruhigte sie sich doch bald, als sie den wahren Sachverhalt erfuhr. Und als Gerda schon längst im Bette lag, saßen die beiden Leute immer noch zusammen und sprachen über die Zukunft. Der Mann brauchte in seinem Haushalt eine Wirtschafterin und man vereinbarte, daß Gerda und ihre Mutter zu ihm ziehen sollten. Dann würde alle Not ein Ende haben.

Am nächsten Abend stand in der kleinen Stube ein Weihnachtsbaum mit vielen schönen Geschenken darunter. So konnte Gerda doch noch ein richtiges Weihnachtsfest erleben. Fritz Hohnstädter.









# Das Schneckentempo im Helldorf-Prozess

## Nazis schwindeln weiter 21 Angeklagte bleiben in Haft

Der Prozess gegen die Aufstiebsdamen-Rewdys (Helldorf und Wesseln) geht im Schneckentempo weiter. Ob mit der Zeugnisauswertung noch im allen Jahr begonnen werden kann, erscheint immer zweifelhaft. Inzwischen werden die „Mittwochserzählungen“ der juristischen Welt auf die letzte Nacht nehmenden Angeklagten weiter fortgesetzt.

Das Gericht wird sich im fünften Schwindel der 21. Haft mit Angeklagten aus. Bei der Vernehmung bezeichnen sich die Rewdys teilweise so festschließend, daß der Staatsanwalt sofort eingreifen muß. Als Staatsanwaltschaftsleiter Stegling am Mittwoch das Verhalten eines sich besonders rühmlich gebührenden Nazis mit Recht als „Unerschütterlichkeit“ bezeichnet, hatten die Verteidiger die

Strafe, das Gericht um Einweisung gegen diese „Beständigkeit“ zu bitten.

Einige der Angeklagten haben sich neue Schwindelgeschichten ausgedacht. Mädchennamen, von denen man in den ersten Verhandlungen nichts gehört hat, landen unverändert vor Gericht. Ganz besonders lächerlich sind die Aussagen eines Angeklagten, der am Abend eigentlich seine Freundin Cotte in Helsinki besuchen wollte und auf diesem Wege an der Gestaltlosigkeit beim Verprügeln von Juden hängen blieb. Inzwischen haben die Verteidiger, unter denen sich wieder das Schwarmredner der nationalsozialistischen Anwaltschaft, Rechtsanwalt Freiler aus Kassel, durch unermüdete Bemühungen, ihre erste Heftigkeit erlösen. Ihre Haftentlassungsanträge für die 24 noch in Haft befindlichen Angeklagten sind vom Gericht am Mittwoch bis auf drei abgelehnt worden. Dieser Spruch dürfte die Siegesfeier der Aufstiebsdamen-Rewdys einleiten.

## Zurück vor rotem Tuch.

### Eine überflüssige Anfrage und eine deutliche Antwort.

Ein Ermangelung besserer Aufgaben hat die auf Abbau geteilte Gratifikation der sogenannten Volkspolizei im Braunschweiger Landtag eine kleine Anfrage gestellt, in die sich für darüber befragte, daß bei der Trauerfeier für den im Dienst verstorbenen Polizeipräsidenten von Berlin im Staatstrauentausch statt, eine rote Fahne mit dem Aufdruck: „Proletariat aller Länder vereinigt euch!“ gezeigt worden ist. Das Staatsministerium wurde gefragt, wie die Anwesenheit der roten Fahne bei einer öffentlichen Feier mit dem allgemeinen Verbot, im Dienst Parteiabzeichen und dgl. zu zeigen, im Übereinstimmung zu bringen ist.

Der preussische Minister des Innern hat jetzt folgende Antwort erteilt: Die Trauerfeier war eine private Veranstaltung, an der Kameraden des Verstorbenen in der üblichen Weise teilgenommen haben. Ein dem privaten Charakter der Veranstaltung vermochte auch die Tatsache nichts zu ändern, daß ein Teil der Feier nicht, wie ursprünglich vorgesehen, im Krematorium, sondern in dem Dienstgebäude des Staatstrauentausches der Polizei stattfand. Da Polizeipräsident Starg der Sozialdemokratie als Mitglied angehörte, beteiligte sich an der Feierfeier auch eine Abordnung der genannten Partei mit ihrer Parteiflagge. Die Anwesenheit dieser Abordnung steht mit den erlassenen Bestimmungen nicht im Widerspruch.

## Die Kleinfiedlung

### Kleinere Siedlungsverbände zunächst zurückgestellt

Der Reichsstatistik für die vorläufige Kleinfiedlung tritt mit, daß alle kleineren Siedlungsverbände von weniger als 100 Stellen vorerst zurückgestellt werden müssen, bis der vorläufige größte Siedlungsverband der Reichsstatistik fertiggestellt ist. Er stellt weiter fest, daß bereits jetzt eine erhebliche Senkung des Preises der Baufstoffe eingetreten ist, so daß zu dem vorerwahnten Höchstpreis von 3000 Mark sowohl in Wallbommern als in voller Holzkonstruktion ein Gebäude hergestellt und errichtet werden kann, das in jeder Weise den Lebensbedürfnissen der Erwerbslosen entspricht und von ihnen als erhaltenswertes Eigenheim betrachtet werden wird. Da in erster Linie arbeitslose Familien angeheilt werden sollen, müssen neben einer geräumigen Wohnfläche mindestens drei Schlafräume vorgesehen werden, von denen ein Teil durch Ausbau des Dachgeschosses geschaffen werden darf. Neben den Wohn- und Schlafräumen sollen die Häuser noch enthalten: einen Stall für Kleintiere, ein Klotz, einen ausreichenden Hofraum und Kellerraum und einen zur Lagerung von Vorräten geeigneten Dachboden.

## Die Sklarek-Kredite

In der Mittwoch-Sitzung des Berliner Sklarek-Prozesses kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Ankläger des Sklarek und dem angeklagten früheren Stadtbaurat Dr. Hoffmann. Der Sklarek betonte, daß die Stadtkasse ihre Kredite ohne genaue Unterlagen gegeben hätte, während Hoffmann immer wieder auf die Verantwortlichkeit seiner Geschäftsführung hinwies und zum Ausdruck brachte, daß er niemals einen Eingriff oder Hinweis bei der Kreditierung gemacht habe. Der Sklarek ludre demgegenüber aus: Hoffmann hat unter Konto geführt wie eine Waage für Sand. Auch sonst kam es zu heftigen Zwischenfällen zwischen den Ankläger Sklarek und Hoffmann. Vorläufig sind die Stadtbankvorgänge noch ziemlich unerklärt.

## Börsen, Märkte und Handel

### Berliner Getreidebörse vom 23. Dezember

#### Sehr ruhiger Verkehr

Die Berliner Getreidebörse hatte am Mittwoch sehr ruhigen Verkehr. Die war die letzte vor den Feiertagen, und die Geschäftstätigkeit hielt sich daher in engen Grenzen. Das Angebot in promptem Weizen und Roggen war nur gering, aber auch das Nachfrage hielt sich im Rahmen. Das weit größte Geschäft betraf Weizen, die Preise stiegen ziemlich merklich. Auch am Markt der Getreidefutturen kamen nur wenig Umsätze zustande und die Notierungen wiesen nur geringfügige Schwankungen nach beiden Seiten auf. Das Weizenfutur blieb gleichfalls sehr still. Für Getreide war die Tendenz eher abwärtsgerichtet. Werte waren zum Vergleich:

	22. Dezember	23. Dezember
	(ab märkische Station in Mark)	
Weizen	212-214	212-214
Roggen	190-192	190-192
Haarweizen	151-154	151-154
Gerste	148-150	148-150
Zwieback	184-185	184-185
Getreidemehl	207-207 1/2	207 1/2-207 3/4
Wegmehl	177-178	177-178
Haarweizen	9,00-9,25	9,00-9,25
Roggen	8,50-8,75	8,50-8,75

Besondere wichtige Notierungen (Weizen): Weizen Dezember 225 1/2-226 (Noting 225 1/2), Weizen 226-226 1/2 (Noting 224 1/2), Roggen Dezember 198-198 1/2 (Noting 197 1/2), Weizen 207 1/2 (Noting 207 1/2), Weizen 214 (Noting 214), Weizen 214 1/2 (Noting 214 1/2).

# Verringerung der unzähligen Polizeiparagraphen in Preußen Aufgehobene und geltende Verordnungen

Wie der Amtliche Preussische Preßdienst einem Rundschreiben des preussischen Ministers des Innern mitteilt, sind von dem in dem Zeitraum von 1925 bis 1931 erlassenen Polizeiverordnungen auf Grund der vom Innenminister angeordneten Nachprüfung 1632 Orts-, 511 Kreis- und 252 Polizeiverordnungen der Ober- und Regierungspräsidenten aufgehoben und 228 Orts-, 27 Kreis- und 42 Polizeiverordnungen der Ober- und Regierungspräsidenten als gültig erlassen worden. Aus dieser Zeit sind noch 5557 Orts-, 1230 Kreis- und 1287 Polizeiverordnungen der Ober- und Regierungspräsidenten in Kraft. Aus der Zeit vor 1910 sind noch 2019 Orts-, 808 Kreis- und 415 Polizeiverordnungen der Ober- und Regierungspräsidenten, aus dem Zeitraum von 1910 bis 1925 noch 8008 Orts-, 703 Kreis- und 600 Polizeiverordnungen der Ober- und Regierungspräsidenten in Kraft. Insgesamt sind jetzt also noch 1179 Orts-, 2250 Kreis- und 2368 Polizeiverordnungen der Ober- und Regierungspräsidenten in Kraft.

Der preussische Minister des Innern betont in seinem Rund-

schreiben, daß es ihm mit besonderer Genugtuung erfüllt, daß damit zum ersten mal die in Preußen von den ordentlichen Polizeibehörden insgesamt erlassenen Polizeiverordnungen zahlenmäßig erfasst und nach Sachgebieten geordnet, in besonderen Listen oder Kartellen vereinigt sind. Damit ist ein erhebliches Stück Verwaltungsreform geleistet, nicht nur zum Vorteil der beteiligten Behörden, die der Mühe des umständlichen Suchens nach den erlassenen Polizeiverordnungen entbunden sind, sondern insbesondere auch zum Vorteil der Staatsbürger, die damit rechnen können, daß die veralteten Bestimmungen beseitigt sind.

Da nach § 75 des Polizeiverordnungsgesetzes die von den Orts- und Kreisbehörden erlassenen Polizeiverordnungen am 1. Oktober 1932 außer Kraft treten, sofern die landlichen oder städtischen Polizeibehörden nicht mehr als 5000 Einwohner umfassen, erachtet der Minister, schon jetzt in eine Nachprüfung darüber einzutreten, welche der hiernach außer Kraft tretenden Polizeiverordnungen von den Landräten neu zu erlassen sein werden.

# Polizeileutnant falsch bezichtigt?

## Reidenburger Tendaureil

Reidenburg, 22. Dezember. (Eigenbericht.) Der Oberlandjäger Reinhoß und Frau wurden hier am Dienstag, wegen gemeinschaftlich-verübter falscher Anschuldigungen in Reidenburg mit Freiheitsstrafe zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Dieses Urteil kann nach dem ganzen Verlauf des Prozesses nur als Tendaureil bezeichnet werden. Der Prozess ist auf Klärungen zurückzuführen, die Reinhoß und Frau über den Geheiß der Landjäger des Kreises Reidenburg, den früheren Landjägerleutnant Brandhäfer, gemacht haben. Brandhäfer war jahrelang der Vertraute des Landrats des Kreises, des inzwischen verstorbenen Bezirksnationalen Freyherrn von Wirsach.

Reinhoß und seine Frau behaupten, daß Brandhäfer am 7. August 1928 in angestruntem Zustand in Stottau ihre Dienstwohnung aufgesucht habe, obwohl er hätte wissen müssen, daß der Wohnungsinhaber abwesend war. Brandhäfer soll sich in der Wohnung auf das Sofa gesetzt und im Verlauf der Unterhaltung mit Frau Reinhoß die Auswertung gegeben haben. Der Minister gemeint war Orgelstein — ist auch so ein Vokal und ebenso ein Wäbchenjäger wie wir. Daraufhin soll er Frau Reinhoß gefragt haben, warum sie seine Kinder habe. Angeblich hat er Frau Reinhoß dann auf das Sofa gezogen und sie zu verewaltigen versucht. In dieser Situation will Frau Reinhoß Brandhäfer einen Schlag ins Gesicht versetzt haben, so daß ihm die Nase blutete. Nach ihrer weiteren Schilderung hätte sie ihn schließlich in den Stall

zurückgeführt. Frau Reinhoß in erschütternder Weise die Szene während der Anwesenheit Brandhäfers in ihrer Wohnung. In geradzog die gleiche Weise habe sie Brandhäfer überfallen.

Brandhäfer bestritt sich unter den 40 Zeugen. Er gibt im Verlauf seiner Vernehmung eine andere Darstellung über den Vorfall, während der als Zeuge vernommene Oberlandjäger Biermann erklärt, daß Brandhäfer ihn vor jeder Vernehmung zu sich beistellt, informiert und angefleht habe, auszulassen, daß er von nichts wisse, dafür werde er Vorteile im Dienst erlangen. Im weiteren Verlauf der Vernehmung ergibt sich, daß Brandhäfer bereits wiederholt im Verdacht von Polizeibehörden gestanden hat. In einem Fall hat sich der Bergwachtungsleiter nach der Schilderung der betroffenen Frau gegen sie abgesetzt wie in der Wohnung des Oberlandjägers Reinhoß. In diesem Fall hat Brandhäfer durch Geld die Verhaftung des Vorfalles unterdrückt, so daß die ganze Sache toteschlammig wurde. Nicht weniger als 8 Landjäger haben von den von ihrem Vorgesetzten vorgenommenen Verhaftungen Kenntnis. Einmal hat Brandhäfer einer schwachen Frau die Hand, mit er angeblich beschimpft haben sollte, weil er ihre Fingerschleife eingeklemmt hätte, eine Ohrfeige gegeben, daß sie im Gesicht blutete.

Auch sonst ergab die Vernehmung noch zahlreiche belastendes Material gegen Brandhäfer, dem ein Widerspruch nach dem anderen und eine Unrichtigkeit nach der anderen nachgewiesen wurde, so daß er schließlich erklärte: „Ich werde doch hier nicht auf das Schaafgericht!“ Tropfen wurden die Belastungen der Urteile. Gegen das Urteil wird Berufung eingelegt werden.

## Ein erfolgreicher Gewerkschafter

### Die Kämpfe eines Alten

Emil Gribig, der frühere langjährige erste Vorsitzende des Zentralverbandes der Glasarbeiter, tritt am Bahrschiff in den Ruhestand. Gribig, geboren am 11. Juni 1868, mußte schon als Kind in der Glasfabrik mitarbeiten. Er wurde dann Glasmacher und trat früh in der Arbeiterbewegung hervor. 1897 wurde er zum Bundesvorsitzenden der damals noch sehr kleinen Glasarbeiterorganisation gewählt. Gribig hatte Erfolg. Seine Organisation wuchs trotz der schweren Kämpfe und Widerstände. Er veranlaßte diesen Erfolg seiner Harten rednerischen Begabung, seiner harten Feder und vor allem seinem menschlichen Wohlgefühl. Unter seiner Leitung wurden die Glasarbeiter Deutschlands zu einer großen Familie, die 1928 völlig einig und geschlossen zum Keramikfabrikanten und damit zum Verband der Fabrikarbeiter überging. Gribig wurde Zentralvorsitzender der Gruppe Glas im Bund. Auch für den internationalen Zusammenhalt der Glasarbeiter legte sich Gribig energisch ein. 1908 wurde er zum internationalen Sekretär gewählt. Als dann infolge der Kriegswirren das Sekretariat nach Paris verlegt wurde, trat man Gribig die Präzedenzfälle an, die er bis jetzt noch innehat. Auch politisch betätigte sich Gribig. Gribig hat seine ganze große Arbeitskraft der Arbeiterbewegung gewidmet. Er hat für alle Bedürfnisse und Leidenen zu sorgen versucht. Der Dank dafür sei ausgedrückt in dem Wunsch, daß ihm noch recht viele Jahre in bester Gesundheit beschieden sein mögen.

## Urteil gegen 138 Angeklagte

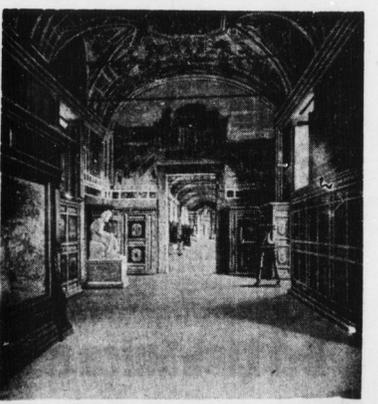
In den holländischen Städten Ierland, Enna und Seccaca wurden drei Riesenprojekte gegen die Mafia durchgeführt. 138 Angeklagte erhielten insgesamt 460 Jahre Zuchthaus.



Die Ruinen des Altan Schloßes von Stuttgart, das mit seinen reichen Kunstschätzen einem verheerenden Brande zum Opfer fiel.

## 100. Geburtstag am Heiligabend

Wie der Amtliche Preussische Preßdienst mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident dem Heeremann Georg von dem Felde in Hecke, Kreis Verdenbrück, Provinz Hannover, anlässlich seines 100. Geburtstags am 24. Dezember 1931 ein Glückwunschschreiben und eine in der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin hergestellte Ehrenkrone der preussischen Staatsregierung sowie ein Gebegüß überreicht lassen.



Ein Bild in den großen Saal der Bibliothek des Palastes, in der durch Einfuhr einer Decke schwerer Schäden an historischen Kunstwerken angerichtet wurde.

**Bereits-Kalender**

der Gewerkschaft der SED, ...

**Halle**

Gruppe Süd, 1. Feiertag, früh 8.30 Uhr, treffen sich alle ...

**aus dem Bezirk**

Kameraden, 23.3. treffen wir uns am 2. Feiertag 18 Uhr am Jugendheim ...

**Reisegruppe**

Reisegruppe, Einberufung, alle Reisegruppen, die bisher zur ...

**Reichsbanner**

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ...

**Gau Halle a. S.**

Um die Vorbereitung der neuen Weibtagsarbeiten nicht unnötig zu verzögern ...

**Kaffee- und Ballhaus Wintergarten**

An den 3 Feiertagen im Kaffee ... Künstler-Konzert der Astor Boys ...

**Grüner Winkel, Lutherplatz**

Am 1., 2. u. 3. Feiertag ab 4 Uhr Familien-Konzert ...

**Zoologischer Garten**

Am 1., 2. und 3. Weihnachtstages 4 Uhr Nachmittags-Konzert ...

**Umzüge**

aus dem alten in das neue Balleische Ellbogen ...

**Sonder-Angebot**

Deutschland in Bildern 186 Bilder aus deutschen Städten und Landschaften ...

**Mark 1,25**

Zu beziehen durch Volksblatt-Buchhandlung ...

**Sinoldtheater**

Am 1. Feiertag, 15 bis gegen 17 1/2 Uhr ...

**Lachbühne**

Am 2. Feiertag, 15 bis gegen 18 1/2 Uhr ...

**Robinsonade**

Am 3. Feiertag, 15 bis gegen 18 1/2 Uhr ...

**Zoo im Zoologischen**

Am 1. Feiertag, 15 bis gegen 18 1/2 Uhr ...

**Vormittags und nachmittags**

ohne Eintrittsgeld Lachen u. Staunen ...

**Koch's**

Künsteleispiele ...

**Was ist Betrieb?**

Heiderose ...

**Brennholz**

Am 1. Feiertag, 15 bis gegen 18 1/2 Uhr ...

**Louis Kuckert**

Am 2. Feiertag, 15 bis gegen 18 1/2 Uhr ...

**Waldrad Letina**

Am 3. Feiertag, 15 bis gegen 18 1/2 Uhr ...

**Am Riebeckplatz**

Ab morgen, Freitag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr ...

**Hans Albers**

der Allerweltkerl, in seinem größten Erfolgs-Film ...

**Der Draufgänger**

Ein Kriminal-Ton- und Sprechfilm, der alles bisher Dagewesene ...

**Martha Eggerth - Gerda Maurus - Senia Söneland**

Erstmalig auf der Bühne ...

**Rolf Rafaely**

Der Vagabund als Künstler ...

**Weihnachten im WALHALLA**

Am 1. Feiertag, 15 bis gegen 18 1/2 Uhr ...

**Am Riebeckplatz**

Ab morgen, Freitag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr ...

**Hans Albers**

der Allerweltkerl, in seinem größten Erfolgs-Film ...

**Am Riebeckplatz**

Ab morgen, Freitag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr ...

**Hans Albers**

der Allerweltkerl, in seinem größten Erfolgs-Film ...

**Der Draufgänger**

Ein Kriminal-Ton- und Sprechfilm, der alles bisher Dagewesene ...

Martha Eggerth - Gerda Maurus - Senia Söneland

**Rolf Rafaely**

Der Vagabund als Künstler ...

**Weihnachten im WALHALLA**

Am 1. Feiertag, 15 bis gegen 18 1/2 Uhr ...

**Am Riebeckplatz**

Ab morgen, Freitag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr ...

**Hans Albers**

der Allerweltkerl, in seinem größten Erfolgs-Film ...

**Der Draufgänger**

Ein Kriminal-Ton- und Sprechfilm, der alles bisher Dagewesene ...

Martha Eggerth - Gerda Maurus - Senia Söneland

**Rolf Rafaely**

Der Vagabund als Künstler ...

**Weihnachten im WALHALLA**

Am 1. Feiertag, 15 bis gegen 18 1/2 Uhr ...

**Am Riebeckplatz**

Ab morgen, Freitag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr ...

**Hans Albers**

der Allerweltkerl, in seinem größten Erfolgs-Film ...

**Der Draufgänger**

Ein Kriminal-Ton- und Sprechfilm, der alles bisher Dagewesene ...

Martha Eggerth - Gerda Maurus - Senia Söneland

**Rolf Rafaely**

Der Vagabund als Künstler ...

**Weihnachten im WALHALLA**

Am 1. Feiertag, 15 bis gegen 18 1/2 Uhr ...

**Am Riebeckplatz**

Ab morgen, Freitag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr ...

**Hans Albers**

der Allerweltkerl, in seinem größten Erfolgs-Film ...

**Am Riebeckplatz**

Ab morgen, Freitag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr ...

**Hans Albers**

der Allerweltkerl, in seinem größten Erfolgs-Film ...

**Der Draufgänger**

Ein Kriminal-Ton- und Sprechfilm, der alles bisher Dagewesene ...

Martha Eggerth - Gerda Maurus - Senia Söneland

**Rolf Rafaely**

Der Vagabund als Künstler ...

**Weihnachten im WALHALLA**

Am 1. Feiertag, 15 bis gegen 18 1/2 Uhr ...

**Am Riebeckplatz**

Ab morgen, Freitag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr ...

**Hans Albers**

der Allerweltkerl, in seinem größten Erfolgs-Film ...

**Der Draufgänger**

Ein Kriminal-Ton- und Sprechfilm, der alles bisher Dagewesene ...

Martha Eggerth - Gerda Maurus - Senia Söneland

**Rolf Rafaely**

Der Vagabund als Künstler ...

**Weihnachten im WALHALLA**

Am 1. Feiertag, 15 bis gegen 18 1/2 Uhr ...

**Am Riebeckplatz**

Ab morgen, Freitag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr ...

**Hans Albers**

der Allerweltkerl, in seinem größten Erfolgs-Film ...

**Der Draufgänger**

Ein Kriminal-Ton- und Sprechfilm, der alles bisher Dagewesene ...

Martha Eggerth - Gerda Maurus - Senia Söneland

**Rolf Rafaely**

Der Vagabund als Künstler ...

**Weihnachten im WALHALLA**

Am 1. Feiertag, 15 bis gegen 18 1/2 Uhr ...

**Am Riebeckplatz**

Ab morgen, Freitag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr ...

**Hans Albers**

der Allerweltkerl, in seinem größten Erfolgs-Film ...

**Am Riebeckplatz**

Ab morgen, Freitag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr ...

**Hans Albers**

der Allerweltkerl, in seinem größten Erfolgs-Film ...

**Der Draufgänger**

Ein Kriminal-Ton- und Sprechfilm, der alles bisher Dagewesene ...

Martha Eggerth - Gerda Maurus - Senia Söneland

**Rolf Rafaely**

Der Vagabund als Künstler ...

**Weihnachten im WALHALLA**

Am 1. Feiertag, 15 bis gegen 18 1/2 Uhr ...

**Am Riebeckplatz**

Ab morgen, Freitag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr ...

**Hans Albers**

der Allerweltkerl, in seinem größten Erfolgs-Film ...

**Der Draufgänger**

Ein Kriminal-Ton- und Sprechfilm, der alles bisher Dagewesene ...

Martha Eggerth - Gerda Maurus - Senia Söneland

**Rolf Rafaely**

Der Vagabund als Künstler ...

**Weihnachten im WALHALLA**

Am 1. Feiertag, 15 bis gegen 18 1/2 Uhr ...

**Am Riebeckplatz**

Ab morgen, Freitag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr ...

**Hans Albers**

der Allerweltkerl, in seinem größten Erfolgs-Film ...

**Der Draufgänger**

Ein Kriminal-Ton- und Sprechfilm, der alles bisher Dagewesene ...

Martha Eggerth - Gerda Maurus - Senia Söneland

**Rolf Rafaely**

Der Vagabund als Künstler ...

**Weihnachten im WALHALLA**

Am 1. Feiertag, 15 bis gegen 18 1/2 Uhr ...

**Am Riebeckplatz**

Ab morgen, Freitag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr ...

**Hans Albers**

der Allerweltkerl, in seinem größten Erfolgs-Film ...

**Am Riebeckplatz**

Ab morgen, Freitag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr ...

**Hans Albers**

der Allerweltkerl, in seinem größten Erfolgs-Film ...

**Der Draufgänger**

Ein Kriminal-Ton- und Sprechfilm, der alles bisher Dagewesene ...

Martha Eggerth - Gerda Maurus - Senia Söneland

**Rolf Rafaely**

Der Vagabund als Künstler ...

**Weihnachten im WALHALLA**

Am 1. Feiertag, 15 bis gegen 18 1/2 Uhr ...

**Am Riebeckplatz**

Ab morgen, Freitag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr ...

**Hans Albers**

der Allerweltkerl, in seinem größten Erfolgs-Film ...

**Der Draufgänger**

Ein Kriminal-Ton- und Sprechfilm, der alles bisher Dagewesene ...

Martha Eggerth - Gerda Maurus - Senia Söneland

**Rolf Rafaely**

Der Vagabund als Künstler ...

**Weihnachten im WALHALLA**

Am 1. Feiertag, 15 bis gegen 18 1/2 Uhr ...

**Am Riebeckplatz**

Ab morgen, Freitag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr ...

**Hans Albers**

der Allerweltkerl, in seinem größten Erfolgs-Film ...

**Der Draufgänger**

Ein Kriminal-Ton- und Sprechfilm, der alles bisher Dagewesene ...

Martha Eggerth - Gerda Maurus - Senia Söneland

**Rolf Rafaely**

Der Vagabund als Künstler ...

**Weihnachten im WALHALLA**

Am 1. Feiertag, 15 bis gegen 18 1/2 Uhr ...

**Am Riebeckplatz**

Ab morgen, Freitag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr ...

**Hans Albers**

der Allerweltkerl, in seinem größten Erfolgs-Film ...

**Am Riebeckplatz**

Ab morgen, Freitag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr ...

**Hans Albers**

der Allerweltkerl, in seinem größten Erfolgs-Film ...

**Der Draufgänger**

Ein Kriminal-Ton- und Sprechfilm, der alles bisher Dagewesene ...

Martha Eggerth - Gerda Maurus - Senia Söneland

**Rolf Rafaely**

Der Vagabund als Künstler ...

**Weihnachten im WALHALLA**

Am 1. Feiertag, 15 bis gegen 18 1/2 Uhr ...

**Am Riebeckplatz**

Ab morgen, Freitag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr ...

**Hans Albers**

der Allerweltkerl, in seinem größten Erfolgs-Film ...

**Der Draufgänger**

Ein Kriminal-Ton- und Sprechfilm, der alles bisher Dagewesene ...

Martha Eggerth - Gerda Maurus - Senia Söneland

**Rolf Rafaely**

Der Vagabund als Künstler ...

**Weihnachten im WALHALLA**

Am 1. Feiertag, 15 bis gegen 18 1/2 Uhr ...

**Am Riebeckplatz**

Ab morgen, Freitag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr ...

**Hans Albers**

der Allerweltkerl, in seinem größten Erfolgs-Film ...

**Der Draufgänger**

Ein Kriminal-Ton- und Sprechfilm, der alles bisher Dagewesene ...

Martha Eggerth - Gerda Maurus - Senia Söneland

**Rolf Rafaely**

Der Vagabund als Künstler ...

**Weihnachten im WALHALLA**

Am 1. Feiertag, 15 bis gegen 18 1/2 Uhr ...

**Am Riebeckplatz**

Ab morgen, Freitag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr ...

**Hans Albers**

der Allerweltkerl, in seinem größten Erfolgs-Film ...

**Am Riebeckplatz**

Ab morgen, Freitag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr ...

**Hans Albers**

der Allerweltkerl, in seinem größten Erfolgs-Film ...

**Der Draufgänger**

Ein Kriminal-Ton- und Sprechfilm, der alles bisher Dagewesene ...

Martha Eggerth - Gerda Maurus - Senia Söneland

**Rolf Rafaely**

Der Vagabund als Künstler ...

**Weihnachten im WALHALLA**

Am 1. Feiertag, 15 bis gegen 18 1/2 Uhr ...

**Am Riebeckplatz**

Ab morgen, Freitag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr ...

**Hans Albers**

der Allerweltkerl, in seinem größten Erfolgs-Film ...

**Der Draufgänger**

Ein Kriminal-Ton- und Sprech